

Der lange Weg vom Unitas-Arier zum Unitarier -

Bemerkungen zu den Deutschen Unitariern.

MMag. Ali Gronner.

1. Vorbemerkung.

In Zeiten des Internets stößt man schon einmal auf Seiten mit wenig schönen Aussagen über die **Deutschen Unitarier Religionsgemeinschaft (DUR)**. Sie werden als *verkappte Nazis*, *getarnte Nazi-Sekte*, *Vorfeldorganisation des Rechtsextremismus* u.ä. bezeichnet. Dies wird auch noch mit vielen biographischen Daten belegt. Die DUR ist ins Fadenkreuz der *Antifa* geraten, und zwar schon seit den späten 1980er-Jahren..

Das fährt ins Gebein. Unitarier mit ihrem Eintreten für Toleranz und Freiheit als Neonazis? Wie ist so etwas möglich? Das ist ja ein krasser Widerspruch! Man ist verunsichert und weiß nicht, was man davon halten soll. Meistens wendet man sich dann an mich mit der Bitte um Aufklärung.

Das ist mit ein Grund für diese Zeilen. Ich möchte zu diesen Fragen Stellung beziehen, die immer wieder an mich als österreichischen Unitarier speziell in meiner Eigenschaft als deren Vorsitzender herangetragen werden.

Ich denke, daß ich einige Voraussetzungen für dieses Unterfangen aufweise: ich habe mir die letzten Jahrgänge der *unitarischen blätter*, wichtige Nummern der *unitarischen hefte*, die offizielle Selbstdarstellung der DUR *Was glauben sie eigentlich? Die Deutschen Unitarier – eine freie Religionsgemeinschaft* und sonst noch einiges mehr an Literatur angesehen und im Internet recherchiert. Darüber hinaus habe ich als *teilnehmender Beobachter* (hier spricht der Ethnologe in mir) an zwei Unitariertagen teilgenommen und dabei mannigfache Kontakte zu deutschen Unitarier/inne/n gehabt. Detto gab es zusätzliche Kontakte mit Repräsentant/inn/en der DUR bei internationalen UU-Treffen (Oberwesel, Kolozsvar, Rolduc). Ich glaube sagen zu können, daß mich mit einigen von ihnen schon fast freundschaftliche Beziehungen verbinden.

Noch eine persönliche Vorbemerkung: Das Thema *Nationalsozialismus* ist für mich emotional besetzt – in mehrfacher Hinsicht. Ich komme aus einer altösterreichischen Familie, die der Habsburgermonarchie treu gedient hat. Der Erzfeind des Vielvölkerstaates war der Deutschnationalismus. Meine Verwandten (alles Beamte und Lehrer) wurden 1938 beim Anschluß suspendiert, mein Großvater im KZ ermordet, meine Großmutter – eine konservative Legitimistin – hat sich während der Nazizeit der KPÖ angeschlossen und in unserer Wohnung die Rote Fahne gelagert. Kurz vor ihrer Verhaftung durch die GESTAPO hat sie nach einem Selbstmordversuch das III.Reich nur deshalb überlebt, weil sie an der Kippe zum Sterben im Spital lag und der Nazispuk endlich zu Ende ging. Meine jugoslawischen Onkeln haben als Partisanen gegen die deutschen Okkupanten gekämpft. In meiner Verwandtschaft gab es nur ein braunes Schaf, meinen Großonkel. Alle Anderen haben das Jahr 1945 tatsächlich als *Befreiung* von einem Albtraum empfunden und nicht als *Zusammenbruch* wie so viele Deutsche und Österreicher/innen.

Später habe ich lange Jahre der radikalen Linken angehört, ich war Trotzkiist, und die Tradition des *antifaschistischen Kampfes* war auch hier Teil meines Selbstverständnisses. So sind gewissermaßen zwei sehr unterschiedliche Ströme erbitterter Feindschaft zum Nationalsozialismus in meiner Brust zusammengefließen.

Als im Jahr 1988 die politischen Akademien der damals vier Parlamentsparteien gemeinsam ein großes Symposium aus Anlaß des 'Bedenkjahres' - 50 Jahre nach dem 'Anschluß' in der Hofburg durchführten, habe ich bei der einleitenden Pressekonferenz als Vertreter der *Grünen Bildungswerkstatt* einen Satz gesagt, der im Fernsehen gezeigt und in der Presse bis hin zum Spiegel zitiert wurde: „Der 13.März 1938 war der rabenschwärzeste Tag in der 1000jährigen Geschichte Österreichs“. Dieses Wort von mir wurde wohl deshalb so aufgegriffen, weil es vollkommen authentisch war. Es entspricht zutiefst meiner Überzeugung.

Rassismus und Nationalismus sind für mich heute, im beginnenden 21.Jahrhundert, die Ideologie des *dummen Mannes* (und selbstverständlich auch der *dummen Frau*). Der Rassismus war immer zutiefst inhuman und menschenverachtend. Der Nationalismus war historisch manchmal – und ist es in manchen Situationen bei unterdrückten Völkern auch heute noch - mit emanzipatorischen Aspekten verbunden. (Deshalb versucht Andreas Mölzer,

der Chefideologe des rechten FPÖ-Flügels, immer wieder, ´national` mit 1848 zu verbinden und deshalb fällt es militant antichristlichen bis antireligiösen Rechten so leicht, in den Chor demokratischer Freidenker einzustimmen und dort anerkannt zu werden). Ist der Nationalismus erst an der Macht, schlägt er leicht und meist auch rasch in Chauvinismus um und legt – wie Franz Grillparzer, der große österreichische Literat und Liberale – es so treffend formuliert hat, in forschem Tempo den Weg zurück von *Humanität durch Nationalität zur Bestialität*. Im Europa des 20. Jhdts wurde dieser Weg in vollem Umfang zurückgelegt. Speziell in Deutschland und Österreich kann sich daher niemand mehr mit unschuldigem Gewissen auf den Nationalismus berufen. Aber freilich, eine Ideologie, die es dem dümmsten, moralisch verkommensten Subjekt ermöglicht, sich qua Abstammung über andere erhaben zu fühlen, wird immer ihre Anhänger/innen finden.

Trotz dieser meiner Haltung habe ich gelernt, mit Menschen zusammenzuarbeiten und zu verkehren, die aus dem sogenannten *nationalen Lager* kamen. Ich war neun Jahre lang im Vorstand des *Clubs unabhängiger Liberaler* tätig, der von Personen gegründet wurde, die 1986 bei der Machtübernahme Haiders die FPÖ verlassen haben und bin 1996 nach reiflicher Überlegung der Einladung von Gerulf Stix, dem ehemaligen 3. Nationalratspräsidenten, gefolgt und habe vor dem *Freiheitlichen Akademikerverband* in Innsbruck ein Referat über das Verhältnis von Staat und Kirche gehalten. Ich habe keine Berührungängste vor Leuten mit diesem ideologischen Hintergrund.

Aber nun genug der persönlichen Bemerkungen zu diesem Thema. Wenden wir uns wieder den Deutschen Unitariern zu.

2. Die Deutschen Unitarier – näher betrachtet.

Die gute Nachricht zuerst: **die Deutschen Unitarier sind keine Alt- oder Neonazis, weder getarnt noch offen.** Sie bekennen sich zu den drei Grundhaltungen, die Earl Morse Wilbur als kennzeichnend für alle die liberal-religiösen Strömungen genannt hat, die er als unitarisch zusammenfaßt:

- vollständige geistige Freiheit in religiösen Belangen;
- uneingeschränkter Gebrauch der Vernunft im religiösen Bereich;
- weitgehende Toleranz gegenüber den verschiedenen religiösen Ansichten und Praktiken.

Sie sind als Organisation seit 1969 assoziiertes, seit 1975 Vollmitglied der *International Association for Religious Freedom (IARF)* und wurden 1995 Gründungsmitglied des *International Council of Unitarians and Universalists (ICUU)*.

In der *Kasseler Erklärung*, verabschiedet am 10. Juni 2011, heißt es: „Wir Deutschen Unitarier bekennen uns selbstverständlich zur Demokratie und zu den Menschenrechten, wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte niedergelegt sind...In unserer unitarischen Gemeinschaft ist kein Platz für antidemokratische, extremistische und neofaschistische Ideologien. Da es auch heute noch vereinzelt zu Mißverständnissen kommt, möchten wir mit dieser Erklärung unmißverständlich darlegen, wo und wofür wir stehen.“

Ich möchte bekräftigend hinzufügen, daß in den oben genannten Jahrgängen 2009, 2010 und 2011 der *unitarischen blätter* nichts zu finden war, das irgendwie rassistische oder nazistische Anklänge gehabt hätte. Auch ist mir bei keiner der deutsch-unitarischen Veranstaltungen, an denen ich teilgenommen habe irgendetwas in diese Richtung aufgefallen.¹ Ich möchte betonen, daß ich wunderbare Menschen unter den Deutsch-Unitariern kennen und schätzen gelernt habe wie etwa Antje Paul, eine großartige Organisatorin von ausgeprägter Hilfsbereitschaft und internationaler Gesinnung, Wolfgang Jantz, ein alter 68er und *die* Verkörperung internationalen Engagements in der DUR, Dorothea Kaufmann, die es wunderbar versteht, Feierstunden von spiritueller Intensität zu gestalten, Berthild von Gizycki, eine ungemein sensitive und Zusammenhänge verstehende Frau, Martin Grünwald, einen modernen aufgeschlossenen Reformen, Florian Bartsch, *der* Kreativkopf der DUR....um nur einige zu nennen.

2.1. Die Unitas der Deutschen Unitarier.

Werfen wir einen Blick auf die inhaltlichen Positionen der DUR.

Entgegen den oft wiederholten Beteuerungen der *Vielfalt* innerhalb der deutsch-unitarischen Reihen wirken sie bei näherem Ansehen erstaunlich einheitlich. Die Deutschen Unitarier

¹ Das einzige Seltsame war eine Bemerkung einer sehr alten Deutsch-Unitarierin, die in einer Arbeitsgruppe plötzlich einen grimmigen Gesichtsausdruck bekam und sinngemäß sagte 'Wer die Weimarer Republik nicht kannte weiß ja nicht, wie abstoßend und fürchterlich diese war'. Das hat mich durchgerüttelt, denn wie mies auch die Weimarer Republik gewesen sein mag, verglichen mit dem, was dann kam, war sie das reinste Paradies.. Den Namen der Dame kenne ich nicht.

bekennen sich zum *Pantheismus*. So heißt es in den *Grundgedanken*: „Wir glauben, daß alles, was ist, eine Ganzheit bildet. Ihre vielfältigen Erscheinungsformen sind eingebunden in einen allumfassenden Zusammenhang. Wir erleben uns als Teil dieses Zusammenhangs, der uns trägt und auf den wir Einfluß nehmen. In uns und um uns erfahren wir die gleichen schöpferischen Kräfte, die viele als göttlich erleben. Sie wirken im Großen wie im Kleinen und sind immer gegenwärtig, auch wenn wir sie nicht jederzeit wahrnehmen.“² Im Kommentar zu den *Grundgedanken* wird der Gedanke weiter entwickelt: „Glauben erwächst aus Erleben und Denken. Was ihn auslöst, kann verschieden sein: Beim einen ist es ein Ergriffensein....beim anderen ist es mehr eine Einsicht der Vernunft...Beides führt uns auf das schon angesprochene ‚Lebensganze‘, das jetzt genauer erfaßt wird als die Ganzheit von allem, was ist. Nach diesem Glauben gibt es nichts, was aus dieser *Ganzheit* herausfällt, insbesondere kein Gegenüber von ‚Gott‘ und ‚Welt‘. Wir rücken damit ab von der verbreiteten dualistischen Deutung der Wirklichkeit, die zu einer verhängnisvollen Entheiligung des ‚Irdischen‘ geführt hat und als Folge zu dessen hemmungsloser Ausbeutung. Der Glaube an diesen allumfassenden Zusammenhang beruht darauf, daß wir überall *die gleichen schöpferischen Kräfte* spüren, im Großen wie im Kleinen, in uns und um uns. Sie äußern sich verschieden: im Aufbauen und Zerstören, in Natur und Kultur, im Gegenüber und im eigenen Innern. Gleichwohl empfinden wir diese Kräfte in all ihrer unübersehbaren Vielfalt als letztlich eins.

Wer von *Gott* spricht, meint nach unserem Verständnis dieses Eine, das so schwer zu fassen ist.“³

Dieses *pantheistische* Konzept ist **das religiöse Kernelement** des deutsch-unitarischen Glaubens. Würde es ersatzlos gestrichen, wüßte man nicht wirklich, warum man von der DUR als *Religionsgemeinschaft* sprechen sollte. Die DUR bezeichnet ihren Glauben auch als *ganzheitlich*, was sonst unter Unitariern unüblich ist.⁴ Inhaltlich soll hier nicht auf pantheistische Positionen eingegangen werden.⁵ Pantheistische Ansätze finden sich bereits bei Miguel Serveto in seiner *Christianismi Restitutio*, bei Ralph Waldo Emerson und anderen amerikanischen Transzendentalisten sowie bei christlichen Mystikern des Mittelalters und bei

² Zitiert nach: Was glauben sie eigentlich? Die Deutschen Unitarier – eine freie Religionsgemeinschaft.Hamburg 2000 p.24; künftig zitiert als GLAUBEN.

³ GLAUBEN p.31f

⁴ Nur die *Unitarische Kirche in Berlin* verwendet diesen Terminus als Teil der Selbstbezeichnung.

⁵ Auf die Gefahren, die holistische Denkansätze für die *offene Gesellschaft* bedeuten und den ihnen innewohnenden Drang zu autoritären Konsequenzen hat Karl Popper ausreichend hingewiesen.

Goethe – um auch noch deutsche Wurzeln beizubringen. Die Deutschen Unitarier stehen hier also durchaus in einem unitarischen Traditionsstrang, was aber unerheblich ist. Ihre Position wäre selbstverständlich legitim, auch wenn sie sie selbst erfunden hätten. Von dieser Position her läßt sich auch eine starke spirituelle Kraft entfalten, wie die von Dorothea Kaufmann gestalteten Feierstunden eindrucksvoll beweisen.

Dieses pantheistische Konzept der **unitas** ist den Deutschen Unitariern sehr wichtig. Es prägt ihr Selbstverständnis bis ins tiefste Innere, ja sie interpretieren heute sogar den Unitariernamen in diesem Sinn. Im *Unitarierheft* der Landesgemeinde Schleswig-Holstein wird es folgendermaßen formuliert: „Das lateinische Wort ‘Unitas’ bedeutet Einheit. Was heißt das für unsere Religionsgemeinschaft?

Die traditionellen christlichen Kirchen betrachten Gott als Dreieinigkeit...Daran änderte sich durch die Reformation nichts...Es gab aber bereits in dieser Zeit Kritiker, die das vorgegebene dreigeteilte Gottesbild ablehnten und Gott als den ‘Einen` ansahen. Aus der lateinischen Bezeichnung für diese Andersdenkenden entstand schließlich der Name ‘Unitarier`.

Für die heutigen Deutschen Unitarier geht die ‘Einheit` weit darüber hinaus. Wir glauben an die Untrennbarkeit von ‘Gott`und ‘Welt`“ (Unterstreichung von mir.A.G.)

Als **deutscher Sonderweg** ist dies zu akzeptieren. Es muß aber mit Nachdruck festgehalten werden, daß die international übliche Unitarierbezeichnung von dem historischen antitrinitarischen Ausgangspunkt herrührt.⁶ Auch stellt die deutsch-unitarische *unitas*-Konzeption keinesfalls den logischen Schlußpunkt unitarischer Entwicklung dar sondern nur eine sehr spezifische Interpretation.

Problematisch wird die *unitas*-Konzeption dann, wenn sie zum **verbindlichen Glaubenssatz** erhoben wird, was bei den Deutschen Unitariern offensichtlich der Fall ist. Folgerichtig gibt es in der DUR fast nur⁷ *Pantheist/inn/en*, *Panentheist/inn/en* und *Atheist/inn/en*. (Die feinen Unterschiede zwischen Pantheismus und Panentheismus brauchen uns in diesem Zusammenhang nicht zu interessieren). Atheismus ist mit der Konzeption gerade noch vereinbar, immerhin lehnen beide Haltungen die Existenz eines personhaften Gottes oder

⁶ Dies ist heute nur mehr von historischem Interesse. Selbstverständlich kann jemand heute Unitarier/in sein, der/die ein trinitarisches Gottesverständnis hat sofern er/sie die drei unitarischen Grundhaltungen teilt, während christliche Sektierer mit einem streng monotheistischen Gottesverständnis bestimmt keine Unitarier/innen sind.

⁷ Es mag durchaus einzelne Theist/inn/en und Andersgläubige in den Reihen der DUR geben, was durch das Bekenntnis zur Gewissensfreiheit in den Grundsätzen sichergestellt ist.

auch von personalen transzendenten Wesenheiten (Göttern und Göttinnen etc.) ab. Die Übergänge sind fließend und kein/e Atheist/in wird leugnen, daß im Universum irgendwelche Kräfte mehr oder weniger sinnvoll walten. Mag ein geeichter Pantheist bzw. eine Pantheistin bei Atheist/inn/en einen gewissen Mangel an Spiritualität konstatieren, erscheint umgekehrt die pantheistische Haltung aus atheistischer Sicht ein bißchen irrational-religiös, so können doch beide einigermaßen gut unter einem Dach koexistieren.

Kaum Platz unter dem deutsch-unitarischen unitas-Dach hingegen finden Theist/inn/en jeglicher Schattierung und Pagane, sofern sie sich an personal vorgestellte spirituelle Wesen wenden.⁸

Das Modell ist also ein **exklusives** (ausschließendes) und kein **inklusives** (einschließendes).

Allerdings sind die Deutschen Unitarier nicht die einzigen in der UU-Familie, die ein exklusives Organisationsmodell aufweisen. Alle jene unitarischen Gruppen, die sich selbst als *christlich* verstehen, schließen ebenfalls eine Reihe anderer Positionen aus.

Hinter dieser geistigen Engführung steckt das Bestreben nach *verbindlicher Gemeinsamkeit*. Der Wunsch ist verständlich und nachvollziehbar, seine Realisierung ist allerdings **auf der falschen Ebene** angesiedelt. Entgegen den immer wieder vorgebrachten Beteuerungen der DUR, religionsgeschichtlich völlig neue Wege zu gehen, ist dies der traditionelle Weg: es werden verbindliche Glaubens**inhalte** formuliert. Ein festes gedankliches Gebäude wird errichtet. Die Mauern geben zwar Sicherheit, schließen aber auch aus und engen ein.

Wie man derlei vermeiden kann, haben uns die amerikanischen Freunde und Freundinnen der *Unitarian Universalist Association (UUA)* vorexerziert. Sie haben erkannt, daß die Gemeinsamkeit nicht auf irgendwelchen vorformulierten *Inhalten* basieren kann, sondern in gemeinsamen *Haltungen* gefunden werden muß. In diesem Geist hat die UUA ihre sieben Prinzipien formuliert, die durch die Anführung der mannigfachen Traditionen ergänzt wird, aus denen sich diese Haltung speist.

⁸ Siehe vorangehende Fußnote 7.

Um dies zu verdeutlichen will ich auf eines der Prinzipien zurückgreifen, das geeignet ist, dem gedanklichen und spirituellen Gehalt der pantheistischen Grundannahme der DUR voll gerecht zu werden, ohne in die Falle einer pantheistischen **Lehre** zu gehen.

Das entsprechende (siebente) Prinzip lautet: „...we affirm and promote:..... Respect for the interdependent web of all existence of which we are a part.“

Als lebende Tradition wird genannt:

„ Direct experience of that transcending mystery and wonder, affirmed in all cultures, which moves us to a renewal of the spirit and an openness to the forces which create and uphold life.“

Mehr braucht man nicht. Damit ist alles gesagt. Wie ich zu dieser Haltung komme, bleibt meine Sache. Ich kann aus pantheistischer Naturmystik dazu kommen, aber auch aus judeo-christlich-islamischer *Achtung vor der Schöpfung*. Es kann mich meine Verbindung mit den Ahnengeistern zu dieser Haltung bringen. Es gibt viele Möglichkeiten, dorthin zu gelangen. Was zählt ist die **Gemeinsamkeit der Haltung**, die aus ganz verschiedenen Quellen abgeleitet werden kann.

So wird Pluralismus innerhalb derselben Gemeinschaft möglich. Dieser methodische Ansatz ist der wirkliche Schritt zu einem neuen Religionsverständnis.

Richten wir nach diesem methodologischen Exkurs unseren Blick wieder auf die Deutschen Unitarier. Was fällt auf, wenn man z.B. ihre Publikationen betrachtet?

Die Themenpalette ist nicht allzu vielfältig. Ökologie- und Kulturkampfthemen werden verhältnismäßig häufig aufgegriffen, allgemein ist ein ernster Ton feststellbar, die Behandlung von Themen wird gerne mit einem ´philosophischen` Anstrich versehen. Erziehung und Bildung erfreuen sich großer Wertschätzung. Auch Lebenshilfe spielt eine Rolle, und natürlich gibt es viel Innenschau, was aber bei einem Vereinsblatt nicht verwunderlich ist.

Bemerkenswert ist aber, was *nicht* vorkommt. Es fehlen z.B. Themen der **Emanzipation**, ein **interreligiöser Dialog** findet nicht statt (zumindest nicht auf nationaler Ebene),⁹

Auseinandersetzungen mit gesellschaftlich-politischen Entwicklungen außerhalb Deutschlands werden kaum geführt, Fragen der **offenen Gesellschaft** nicht aufgegriffen.

2.2. Deutsche Freidenker und Humanisten als Kirchen- und Religionsfeinde.

Eine wichtige Rolle im Selbstverständnis der Deutschen Unitarier spielt ihre Zugehörigkeit zum Lager der **Freidenker und Humanisten**. Folgerichtig sind sie auch Mitglied im *Dachverband freier Weltanschauungsgemeinschaften*. Sieht man sich die Web-Site dieses Vereines an, stellt man sofort fest: das ist eine **militante Atheistenvereinigung**. Da findet sich (am 15.8.2011) eine *Erklärung der Welt-Atheistenkonferenz* in Indien, die u.a. als Ziel die Verbreitung der atheistischen Anschauung propagiert. Die Trägerorganisationen sehen sich selbst als die *Vertreter freigeistiger, kirchenfreier Menschen*. Renate Bauer, Präsidentin des DFW, titelt in einer Stellungnahme gegen den Papst: 'Laizismus ist die Voraussetzung für Religionsfreiheit', was in vielfacher Hinsicht pikant ist: die Aussage ist schlicht und ergreifend auf der empirischen Ebene falsch, weil es Religionsfreiheit in vielen Ländern gibt, die nicht laizistisch sind (es wäre überaus traurig, wenn in der EU nur in Frankreich Religionsfreiheit gewährleistet wäre), während sie z.B. in der laizistischen Türkei sehr eingeschränkt ist. Dann wirkt es irgendwie rührend, wenn ausgerechnet eine Atheistin mit laizistischer Orientierung, die den Stellenwert der Religion in der Öffentlichkeit zurückdrängen will, sich um die Religionsfreiheit besorgt zeigt.

2.2.1 Exkurs zu den Grundlagen der Religionsfreiheit.

Um klarzustellen: Religionsfreiheit (wie auch Weltanschauungsfreiheit) wird durch den **säkularen Rechtsstaat** garantiert. Dieser hat weder eine religiöse Grundlage noch sieht er sich als weltlicher Arm einer religiösen oder weltanschaulichen Position. Er verhält sich in

⁹ Die gelegentliche Kooperation mit Freireligiösen, die ja kaum von den Deutschen Unitariern unterscheidbar sind und Aktivitäten von Einzelpersonen auf regionaler Ebene sind noch kein religiöser Dialog auf der Ebene von Glaubensgemeinschaft zu Glaubensgemeinschaft. Eine Schwalbe macht noch keine Sommer..Die Unitarische Kirche in Berlin zeigt vorbildhaft, was ökumenischer, religionsübergreifender Dialog sein kann. Gerade Deutschland böte viele Möglichkeiten dazu mit seinem breiten Spektrum an liberalen religiösen Strömungen von den Quäkern über reformjüdische Gemeinden bis hin zu den Altkatholiken um nur einige zu nennen....

religiösen und weltanschaulichen Fragen *neutral*. Dies geschieht über das *Prinzip der respektvollen Nicht-Identifikation*, das einen Akt des Respekts vor der Freiheit des Menschen darstellt. Die durch die Nicht-Identifikation erreichte religiöse (und weltanschauliche) Neutralität dient in erster Linie der Sicherung der Religionsfreiheit. Im Hinblick auf die Religionsfreiheit erfüllt der säkulare Rechtsstaat zwei wichtige Funktionen: 1. eine Schutz- und Abwehrfunktion gegenüber machtpolitischen monopolistischen Ansprüchen einer Einzelreligion (oder Weltanschauungsgemeinschaft) und 2. eine Hilfestellungsfunktion, d.h. er steht vor der Aufgabe die Entfaltungschancen der Religionsfreiheit aktiv zu sichern.¹⁰

Aktuell werden in Europa diese Aufgaben in unterschiedlichem Ausmaß in Form religionsrechtlicher Modelle realisiert, die sehr stark vom historischen und politischen Hintergrund des jeweiligen Landes geprägt sind. Drei grundlegende Typen haben sich dabei herauskristallisiert: *Staatskirchentum*, *Kooperationssystem* und *Trennungsmode*ll.

Im *Staatskirchentum* gibt es gegenseitige Verschränkungen staatlicher und kirchlicher Institutionen. Es findet sich in England und den meisten skandinavischen Staaten. Aber auch hier ist Religionsfreiheit gegeben, wenn es auch gewisse Privilegien der Staatskirche gibt. Das *Kooperationssystem* sieht bei gegenseitigem Respekt der getrennten Sphären von Staat und Religionsgemeinschaften eine Kooperation in einer Reihe von Belangen vor. Der tragende Gedanke besteht darin, Religion(en) nicht generell auszugrenzen, sondern den entsprechenden rechtlichen Rahmen für eine Kooperation und damit eine aktive pluralistische Hereinnahme von Religion in die gesellschaftliche Öffentlichkeit bereitzustellen. Die Ausgrenzung von Religion findet also nur im Kernbereich der *hoheitlichen* Staatsfunktion statt, die alle Bürger/innen ohne Ansehen von Religion und Weltanschauung erfaßt. Dieses Modell ist das in Europa am weitesten verbreitete, es liegt in Deutschland und Österreich vor. Das Modell der *strikten Trennung* (das System der laizistischen Neutralität des Staates) ist in Europa vor allem in Frankreich verwirklicht. Es ist Ausfluß des erbitterten Kulturkampfes, der in diesem Land zwischen revolutionären Republikanern und der katholischen Kirche ausgefochten und mit dem Gesetz vom 9.12.1905 zu einem Abschluß gebracht wurde. Der sogenannte Laizismus der Türkei hat mit dem säkularen Rechtsstaat wenig zu tun. Er kennt sehr wohl eine Staatsreligion – den sunnitischen Islam -, die allerdings völlig der

¹⁰ Dazu siehe Heiner Bielefeldt: *Muslimen im säkularen Rechtsstaat* Bielefeld 2003 sowie ders.: *Menschenrechte in der Einwanderungsgesellschaft* Bielefeld 2007

staatlichen Kontrolle unterstellt ist, und räumt anderen religiösen Strömungen keine wirkliche Religionsfreiheit ein.¹¹

Der Trend in Europa (und auch den USA, die ein Trennungsmodell haben) geht in Richtung des Kooperationsmodells. Schweden hat sein Staatskirchentum 2000 abgeschafft, viele Privilegien der Staatskirchen wurden im Zuge der v.a. durch Rechtsprechung forcierten Entwicklung eines europäischen Religionsrechtes abgebaut. Umgekehrt nähert sich auch Frankreich immer stärker dem Kooperationssystem an. Das gleiche gilt für die USA, wo diese Entwicklung bereits unter Bill Clinton und nicht erst unter George W. Bush begonnen hat.

Im übrigen sagt der religionsrechtliche Rahmen herzlich wenig über den gesellschaftlichen Einfluß von Religionsgemeinschaften aus. So sind in Irland die Religionsgemeinschaften als nicht rechtsfähige Vereinigungen organisiert, was dem Einfluß der katholischen Kirche in keiner Weise Abbruch tut. Auch in den Vereinigten Staaten, wo durch das 1st Amendment der Verfassung die strikte Trennung vorgeschrieben ist, ist der Einfluß von Religionsgemeinschaften sehr groß, was u.a. auch die unitarische Geschichte beweist.

Die Achtung der Menschenrechte – darunter auch der Gewissens- und Religionsfreiheit – ist in der EU durch den Vertrag von Lissabon erheblich gestärkt worden. Mit diesem Vertrag wurde die *Europäische Grundrechtscharta* aus dem Jahr 2000 den Verträgen gleichgestellt und somit zum *Primärrecht* der Gemeinschaft erhoben sowie der Beitritt der Union zur *Europäischen Menschenrechtskonvention* vorgesehen.

Dieser kleine Exkurs sollte nur klarstellen, um welche komplexe Materie es sich bei dem Verhältnis Staat-Religion handelt und einfache Schnellschüsse zwar gut klingen mögen, aber an der Realität vorbeigehen.¹²

¹¹ Durch steuerliche Begünstigungen für Kultus- und Diözesanvereine, die staatliche Finanzierung konfessioneller Privatschulen, die Anerkennung freiwilliger Kirchenabgaben als Steuerabzugsposten und arbeitsrechtliche Sonderbestimmungen

¹² Wer sich etwas näher informieren will sei verwiesen auf: Herbert Kalb/Richard Potz/Brigitte Schinkele: Religionsrecht. Wien 2003; auf Deutschland bezogen: Gerhard Czermak: Religion und Weltanschauung in Gesellschaft und Recht. Aschaffenburg 2009; allgemein zur Geschichte: Reinhold Zippelius: Staat und Kirche. Eine Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart. München 1997, Zu Amerika aus unitarischer Sicht die beiden Bücher von Forrest Church: *The Separation of Church and State. Writings on a fundamental Freedom by America's Founders.* Boston 2004 und *So help me God. The Founding Fathers and the first great Battle over Church and State.* Orlando- Austin—New York-San Diego-London 2007

Im modernen liberalen Verfassungsstaat agieren die Religionsgemeinschaften als Teil der Zivilgesellschaft. In dieser Funktion bringen sie sich in die öffentliche Debatte ein – was übrigens auch die DUR tut, wenn sie im Chor der Humanisten und Freidenker mitsingt. Wer Religion zur reinen Privatsache machen will, verkennt die Gemeinschaftsdimension von Religion und beeinträchtigt damit die Verwirklichung von Religionsfreiheit. Säkularisierung in der Gesellschaft, säkularer Rechtsstaat und *Säkularismus* dürfen nicht miteinander verwechselt werden. Säkularisierung bedeutet die Herausbildung getrennter gesellschaftlicher Sphären und einen Bedeutungsverlust von Religion allgemein in der Gesellschaft, Säkularismus ist eine betont antireligiöse Weltanschauung, die in der Religion überhaupt den Quell vieler Übel sieht und diese prinzipiell aus dem Bereich der öffentlichen Wahrnehmung drängen will.

2.2.2 Deutschsprachige Freidenker- und Humanistenvereinigungen als militante säkulare Sekten.

Zur Klarstellung: Atheismus ist eine legitime Haltung vor der man auch als religiöser Mensch Respekt haben muß. Aber umgekehrt müssen Atheist/inn/en religiösen Menschen jenen Respekt erweisen, der in der Prinzipienklärung der UUA als `the inherent worth and dignity of every person` formuliert ist. Der Slogan `Glaubst du noch - oder denkst du schon?`, gefunden auf der Home-Page eines Mitgliedvereins, ist eine grobe Mißachtung dieses Prinzips. Vereinigungen, die ein Kirchenaustrittsjahr propagieren, können wohl kaum als tolerant angesehen werden. Dies erinnert an militante Missionierungsbestrebungen fundamentalistischer christlicher Sekten. Allerdings kommt bei den Freidenkerverbänden, die diese Kampagne lancieren noch eine Komponente unfreiwilliger Komik dazu. Man wird unwillkürlich an den Filmtitel `Die Maus, die brüllte` erinnert, In diesem Film erklärt ein fiktiver europäischer Kleinstaat von der Größe Lichtensteins den USA den Krieg. So ähnlich ist das Kräfteverhältnis in diesem von einer Seite erklärten, von der anderen Seite zurecht ignorierten Krieg. Fast ist man geneigt, den verwegenen Kulturkämpfer/inne/n zuzurufen: Strengt euch nicht an, liebe Leute, macht euch nicht lächerlich und spart euch die Mühe. Die katholische Kirche vertreibt ja selbst mit jedem vertuschten Mißbrauchsskandal, mit jeder umstrittenen Bischofsernennung mehr Mitglieder aus ihren Reihen, als ihr in 10 Jahren Kirchenaustrittskampagne zustandebringt! Von erheblicher Engstirnigkeit und unterentwickelter Toleranz zeugte auch der Protest dieser Gruppen gegen eine Papstrede vor

dem Bundestag. Der Papst ist Oberhaupt eines souveränen Staates und geistliches Oberhaupt von mehr als 30 Millionen Deutschen. Er ist kein Kriegsverbrecher oder blutrünstiger Diktator. Nur ausgesprochene Kleingeister können sich von einer solchen Rede bedroht fühlen.

Es ist interessant, daß sich Menschen von solcher Geisteshaltung gerne *Freidenker* nennen. Historisch mag diese Bezeichnung im 19. und vielleicht sogar noch zu Beginn des 20. Jhdts eine gewisse Berechtigung gehabt haben, als es tatsächlich darum ging, unabhängiges Denken außerhalb der Bahnen eines dogmatisch erstarrten Christentums gegen den z.T. erheblichen Widerstand der Kirchen und der landesherrlichen Obrigkeit durchzusetzen. Die Periode nach 1848 bis in das 20. Jhd hinein war auch eine Phase reaktionären Rückzugs und Abschottung vor dem Gedankengut der Moderne durch den ultramontan gewordenen Katholizismus, eine Entwicklung, die ihren negativen Höhepunkt in den Papstdogmen des ersten Vatikanums fand. Die (hauptsächlich) Männer, die dagegen ankämpften, verdienen Respekt und Anerkennung. Selbst der Nationalismus vieler Deutscher hatte in einer Zeit der Zersplitterung Deutschlands in viele Staaten und Fürstentümer noch eine gewisse Berechtigung, zumal er damals noch eng mit radikaldemokratischen und republikanischen Vorstellungen verbunden war. Freilich war auch schon zu dieser Zeit das *freie Denken* keineswegs auf das Spektrum der außerhalb der großen Kirchen Stehenden beschränkt. In bewundernswerter Weise haben damals viele Gelehrte *innerhalb* der katholischen Kirche um geistige Erneuerung unter teils erheblichen persönlichen Opfern gekämpft. Sie wurden denunziert, verfolgt, ihrer Ämter enthoben und mit Publikationsverbot belegt. Manche haben eine alternative altkatholische Kirche aufgebaut.¹³ Ihr Wirken sollte trotz aller Mühsal nicht ohne Früchte bleiben. Das *Aggiornamento* des Vatikanum II wäre ohne ihre Vorarbeit nicht möglich gewesen. Diesen Männern (Theologinnen gab es damals noch nicht) das Prädikat des *freien Denkens* absprechen zu wollen, ist Ausdruck von Präpotenz und Selbstüberschätzung. Frei und aufmüpfig denken auch heute viele Theolog/inn/en. Die historisch-kritische Methode hat längst Einzug gehalten in die theologischen Seminare. Es werden die sehr unterschiedlichen Gottesbilder reflektiert, die sich in der Bibel finden lassen¹⁴ Nicht zu vergessen die

¹³ Aus der umfangreichen Literatur siehe: Otto Weiß: Der Modernismus in Deutschland. Ein Beitrag zur Theologiegeschichte, Regensburg 1995; Claus Arnold: Kleine Geschichte des Modernismus.. Freiburg/Breisgau 2007; zum Altkatholizismus: Johann Friedrich von Schulte: Der Altkatholizismus. Giessen 1887.

¹⁴ Aus der schon unübersichtlichen Flut von Publikationen seien nur einige zum Einstieg genannt: Georg Baudler: EL JAHWE ABBA. Wie die Bibel Gott versteht. Düsseldorf 1996; Walter Dietrich/Christian Lenk: Die

Prozeßtheologie, die gerade dem pantheistischen Ansatz der DUR in mancher Hinsicht entgegenkommt.¹⁵ Zur Frage des Zusammenhangs von Religion und Gewalt ist in den letzten Jahren eine Flut von Publikationen erschienen.¹⁶ Sehr viele der Autor/inn/en sind Theolog/inn/en oder kirchennah. Es ist die Befreiungstheologie¹⁷ entstanden und die Theologie der Religionen hat neue Horizonte¹⁸ erschlossen. Längst setzen sich auch kirchliche Institutionen für Menschenrechte ein.¹⁹ Und es gibt nicht nur Religionskriege, auch das *friedensstiftende Potential* von Religion(en) kommt in Konfliktsituationen zum Tragen.²⁰

All diese Fakten sind den Freidenkern und Humanisten offenbar unbekannt. Wie kommt es zu dieser eklatanten Ignoranz? Die Erklärung ist wohl darin zu suchen, daß diese Menschen eine sehr selektive Auswahl ihrer Erkenntnisquellen vornehmen, wenn es um Religion geht. Da sie von vornherein wissen, daß organisierte Religion schlecht ist, ziehen sie nur Literatur heran, die diese Vorannahme bestätigt. Daher erfreut sich auch Karlheinz Deschner in diesen Kreisen höchster Wertschätzung.²¹ Deschner ist ein Mann, der mit einer Inbrunst, die enttäuschter Liebe entspringt, mit akribischem Eifer aus dem historischen Material alles zusammenträgt, was seiner These vom verbrecherischen Charakter des Christentums nur irgendwie recht zu geben scheint. Er reißt wahllos aus dem Zusammenhang, bauscht maßlos

dunklen Seiten Gottes Bd 1 Willkür und Gewalt 1996 Bd 2 Allmacht und Ohnmacht. 2000 beide Neukirchen-Vluyn; Annette Böckler: Gott als Vater im Alten Testament. Gütersloh 2000.

¹⁵ C.Robert Mesle: Process Theology. A basic Introduction.St.Louis 1993.

¹⁶ Georg Baudler: Ursünde Gewalt. Das Ringen um Gewaltfreiheit. Düsseldorf 2001; Arnold Angenendt: Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert. Münster 2007; Friedrich Schweitzer (Hg): Religion, Politik und Gewalt.Gütersloh 2006; Hans G. Kippenberg: Gewalt als Gottesdienst. Religionskriege im Zeitalter der Globalisierung. München 2008; Adel Th, Khoury (Hg): Krieg und Gewalt in den Weltreligionen. Freiburg i. Breisgau 2003 um nur einige wenige zu nennen.

¹⁷ Siehe Duilio Biancucci: Einführung in die Theologie der Befreiung. München 1987; Option für die Armen. Theologie der Befreiung und kirchliche Basisgemeinden in Lateinamerika. Leipzig 1990; Leonardo und Clodovis Boff: Wie treibt man Theologie der Befreiung? Düsseldorf 1986; Leonardo Boff: Kirche: Charisma und Macht.. München 1990.

¹⁸ Wieder nur eine winzige Auswahl aus dem Schrifttum: Paul F. Knitter: Horizonte der Befreiung. Auf dem Weg zu einer pluralistischen Theologie der Religionen.. Paderborn 1997; Paul F. Knitter: Ein Gott-viele Religionen. Gegen den Absolutheitsanspruch des Christentums.München 1988;John Hick/Paul F. Knitter: The Myth of Christian Uniqueness. Towards a Pluralistic Theology of Religions.Maryknoll 1987; Raymund Schwager: Christus allein? Der Streit um die pluralistische Religionstheologie.Freiburg i. Breisgau 1996; Perry Schmidt-Leukel: Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen. Gütersloh 2005.

¹⁹ Siehe Paul Wuthe: Für Menschenrechte und Religionsfreiheit in Europa. Die Politik des Heiligen Stuhls in der KSZE/OSZE. Stuttgart 2002.

²⁰ Siehe Markus A. Weingardt: Religion macht Frieden. Das Friedenspotential von Religionen in politischen Gewaltkonflikten. Stuttgart 2007 oder Manfred Brocker/Mathias Hildebrandt (Hg): Friedensstiftende Religionen? Religion und die Deeskalation politischer Konflikte. Wiesbaden 2008.

²¹ So vergibt die Giordano Bruno-Stiftung einen Karlheinz Deschner Preis.

auf (z.B. Opferzahlen) und ignoriert historische Zusammenhänge. Auf diese Art und Weise stellt sich für ihn die Geschichte des Christentums als eine einzige *Kriminalgeschichte* dar,²² Deschner bekennt sich auch dazu, daß er aus Feindschaft schreibt. Er ist kein origineller Denker sondern kompiliert, was von seiten der Theologie und der akademischen Kirchengeschichte schon aufgearbeitet wurde. Der wissenschaftliche Wert seiner Arbeit ist gering²³, da er für ein breites Publikum in ziemlich reißerischer Art schreibt und seine Bücher sehr preiswert sind, kann er sich aber einer durchaus beachtlichen Resonanz erfreuen. Die Darstellungsweise läßt sich mit *schwarz-weiß* gar nicht richtig beschreiben. Die Kirchen werden nur *schwarz* gefärbt beschrieben, es fehlt jegliches *grau* und alle Zwischentöne, von *weiß* ganz zu schweigen. Neuere theologische Literatur kennt oder verwendet Deschner nicht. Alles in allem zeichnet er das denkbar schlechteste Bild der Kirchengeschichte, fußend auf Weglassung alles Positiven, maßloser Übertreibung des Negativen, unkritischem Gebrauch zum Teil obskurer Quellen, das alles aber mit gewaltigem Arbeitsaufwand, was ihn von anderen Autoren dieses Genres unterscheidet.. Schwer vom Christentum enttäuscht, dem er ursprünglich mit großer Inbrunst anhing, hat Deschner sein Lebenswerk dem Haß gewidmet. Haß zerfrißt die Seele und stellt keine positive Grundlage der Lebensgestaltung dar. Auch materiell ging es ihm und seiner Familie meist schlecht. Ohne private Sponsoren wäre er nicht über die Runden gekommen. So gesehen sei ihm der bescheidene Ruhm durch Auszeichnungen diverser humanistischer Vereinigungen und der finanzielle Ertrag seiner Bücher gegönnt.

Anders als Deschner kommen die *kleineren Lichter*²⁴ der sogenannten Kirchen- und Christentumskritik ohne allzu großen Aufwand aus. Sie begnügen sich damit, das, was sie während ihrer theologischen Tätigkeit gelernt haben, einem begeisterten kirchenfeindlichen Publikum als neue kirchenkritische Erkenntnisse aufzutischen. Das sichert leicht erworbenen Ruhm (in der Fachtheologie lockt man damit keinen Hund hinter dem Ofen hervor, die Sachen sind längst bekannt), bringt Einkünfte und – sofern die Mutterkirche ungeschickt agiert – zusätzlich noch die Märtyrerkrone, was für die Verkaufsziffern auch recht günstig ist.

²² Dies ist auch der Titel seines auf 10 Bände angelegten Hauptwerks, von dem zwischen 1986 und 2008 bisher neun Bände erschienen sind (Reinbek)

²³ Zur Kritik an den ersten drei Bänden seiner *Kriminalgeschichte des Christentums* siehe Hans Reinhard Seeliger(Hg): *Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand.* Freiburg i.B. 1993

²⁴ Z.B. Horst Hermann und Gerd Lüdemann.

Wenn man etwas kritisiert, sollte man es eigentlich kennen. Diese Binsenweisheit trifft leider auf organisierte Freidenker/ und Humanisten im deutschen Sprachraum kaum zu. Nun kann man von Jemandem, der Religion ablehnt oder sogar haßt, nicht gut verlangen, daß er/sie Theologie studiert. Aber man kann doch zumindest etwas kritischen Geist erwarten. Sein Wissen über das Haßobjekt ausschließlich von anderen Hassern zu beziehen, ist kein Zeichen besonderer Intelligenz. Es wird immer wieder nur Affirmatives herangezogen, das die eigenen Vorurteile voll bestätigt. Man bewegt sich in einer geschlossenen Welt, die keine allzu hohen Ansprüche an selbstständiges Denken und freie Meinungsbildung stellt. Das Kirchenbild, das so vehement bekämpft wird, stammt aus dem 19.Jhdt und wird mit den Denkbildern des 19.Jhdts bekämpft. Da nimmt es nicht Wunder, daß das Christentumsverständnis extrem reaktionärer christlicher Strömungen (z.B. Piusbruderschaft oder evangelikaler Fundamentalisten) dem der Freidenker und Humanisten nahezu eins zu eins entspricht. Die Todfeinde brauchen einander zur Selbstbestätigung.

Organisiertes Freidenkertum und Humanismus sind – so scheint es – zur **Ideologie** geronnen. Ideologie ist nützlich. Sie läßt einen die Welt verstehen und liefert leicht handhabbare Instrumentarien, sich in einer komplexen Wirklichkeit zurecht zu finden. Schwarz und Weiß, Gut und Böse sind unschwer auszumachen. Man weiß genau, wo der Feind steht und hat die tröstliche Gewißheit, daß man immer recht hat. Das System funktioniert deshalb so gut, weil es Teilelemente der gesellschaftlichen Wirklichkeit enthält und in sich eine gewisse Geschlossenheit aufweist, wenn man die Prämissen nicht in Frage stellt.²⁵

Zu den unitarischen Prinzipien: *Freiheit, Gebrauch der Vernunft* und *Toleranz* hat eine solche Ideologie wohl kaum Bezug....

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Atheismus ist eine legitime Haltung, auch unter Unitarier/inn/en. Es wird in diesem Fall – siehe obige Prinzipien – ein kritischer, nicht kreuzzüglerischer sein.²⁶

Selbstverständlich ist der *säkulare Rechtsstaat* eine unabdingbare Voraussetzung für die *offene Gesellschaft*. Er muß gegen alle seine Feinde verteidigt werden – gegen seine

²⁵ Siehe Raymond Boudon: *Ideologie: Geschichte und Kritik eines Begriffs*. Reinbek 1988.

²⁶ Siehe Andreas Bolhar-Nordenkampf: *Kritischer Atheismus*. In: unitarisch-universalistisches forum Jahrbuch 2010 oder Andre Comte-Sponville: *Woran glaubt ein Atheist? Spiritualität ohne Gott*. Zürich 2008.

religiösen genauso wie gegen seine säkularen. Und natürlich bleibt in Staaten mit einer *hinkenden Trennung* von Staat und Religion wie Deutschland und Österreich noch manches zu tun. Ein *Ethikunterricht* als Alternative zum konfessionellen Religionsunterricht ist ein mehr als berechtigtes Anliegen. Die fundamentalistische Bedrohung ist real und ein wachsames Auge auf Kirchen und Religionsgemeinschaften zu werfen, kann niemals schaden.

Die Freiheit der Presse und die Freiheit der Kunst müssen vor religiösen Empfindlichkeiten geschützt werden. Da darf es kein Nachgeben vor dem Druck empörter Gläubiger hin in Richtung auf eine Wiederbelebung von Blasphemie-Paragrafen oder freiwillige Selbstzensur aus Feigheit geben.²⁷ Zu teuer wurden unsere säkularen Errungenschaften erkämpft.

Auch Humanismus ist eine Errungenschaft. An dieser Errungenschaft haben Unitarier/innen nicht unerheblich mitgewirkt. Aber er muß seinem Namen gerecht werden. Ein Humanismus oder ein Freidenkertum, die zu 90 Prozent aus Kirchen- und Religionsfeindschaft bestehen und das ganze mit etwas Menschenrechtsrhetorik garnieren, haben mit dem Geist des echten Humanismus eines Erasmus von Rotterdam oder Conrad Celtis nichts zu tun. Sie sind ein unzulängliches Surrogat für eine wahrhaft humane und kritische Haltung und bestenfalls Karikaturen dessen, was ihr Name verspricht...

Daß dem nicht immer so sein muß und es auch ernstzunehmende Humanist/inn/en gibt, beweist die *American Ethical Union* – wie überhaupt amerikanische Humanist/inn/en geistig erheblich freier sind als ihre deutschsprachigen Namensvettern. Ihr historischer Hintergrund ist ein anderer und sie verdanken den Unitarier/inn/en viel, sogar ihre Existenz.²⁸

Umgekehrt verdanken wir Unitarier/innen den Humanisten des 16.Jhdts unendlich viel, waren es doch sie, die vielfach den Grundstein für das Entstehen der antitrinitarischen Strömungen gelegt haben.

²⁷ Siehe Jean-Pierre Wils: Gotteslästerung. Fft/Mund Leipzig 2007.

²⁸ Dazu siehe William F. Schulz: Making the Manifesto. The Birth of Religious Humanism. Boston 2002; Mason Olds: American religious Humanism.. Hamden 2006.

3. Geschichte mit braunen Flecken.

3.1. Die Vorgeschichte.

Aber zurück zum Anfang unserer Überlegungen. Heftige Attacken im Internet, militante Demonstrationen gegen das Abhalten von Unitariertagen, Stopp von staatlichen Geldern für unitarische Publikationen²⁹ - all dies im Zeichen der *Antifa*. Wieso konnten gerade Unitarier/innen zur Zielscheibe antifaschistischer Agitation und Kundgebungen werden?

Um dies zu verstehen, muß man genauer auf die Geschichte der DUR eingehen. Denn all dies ist wahrlich ein **deutsches** Phänomen. Werfen wir also einen Blick auf die Entstehung der Deutschen Unitarier.

Die unverfängliche Vorgeschichte ist allgemein bekannt. Schon in den Vierziger-Jahren des 19.Jhdts entstand die Strömung des **Deutsch-Katholizismus**, die aufs engste mit der radikaldemokratischen Bewegung verbunden war und zum Teil allmählich mit den protestantischen **Lichtfreunden** verschmolz. 1876 kam es vorrangig in Rheinhessen zur Gründung der **Freien Protestanten**. In unserem Zusammenhang brauchen wir nicht näher auf die Frühgeschichte dieser Bewegung einzugehen. Es genügt festzuhalten, daß Pfarrer *Rudolf Walbaum* (1869-1948) zum führenden und prägenden Geist dieser Strömung wurde. Er war es auch, der die deutschen Freiprotestanten an den **Unitarismus** heranführte. Auf den Weltkongressen des *Congress of Free Christians and other Religious Liberals* (heute *International Association for religious Freedom IARF*) von 1910 (Berlin), 1913 (Paris) und 1922 (Leiden) kam Walbaum mit Unitarier/inn/en auf internationaler Ebene in Berührung und zeigte sich von deren Gedankengut angezogen. Dies führte dazu, daß die Publikation der Freiprotestanten die Bezeichnung *Deutsch-unitarische Blätter* im Untertitel bekam. Eine ähnliche Entwicklung nahm auch die von *Clemens Taesler* geführte Gruppe in Frankfurt. Beide gründeten 1927 gemeinsam den *Deutschen Unitarierbund für freie religiöse Kultur*, der 1935 verboten wurde.

²⁹ Dadurch ist es leider bei nur einem Band der geplanten Reihe *Unitarismusforschung* geblieben.

3.2. Nationalsozialistische pseudoreligiöse Strömungen.

Wichtig für unser Thema wurde die Entwicklung nach 1945, die zum Entstehen der DUR im Jahre 1950 führte. Um sie zu verstehen, muß man weiter ausholen.

Besonders bedeutend in diesem Zusammenhang war die **Deutsche Glaubensbewegung**. Sie wird in *Wikipedia* wie folgt beschrieben: „Am 29. und 30. Juli 1933 führte Jakob Wilhelm Hauer in Eisenach die wichtigsten freireligiösen, freiprotestantischen, religiös-völkischen und deutschgläubigen Gruppen zusammen. Die verschiedenen Religionsgruppen waren einem gemeinsamen Aufruf *´an die Männer einer germanisch-deutschen Glaubensbewegung`* gefolgt...Bei der Eisenacher Tagung wurde die *Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung(ADG)* gegründet, zu der sich die wichtigsten deutschgläubigen Gruppen zusammenschlossen: Die *Germanische Glaubensgemeinschaft*, die *Volkschaft der Nordungen*, die *Nordische Glaubensgemeinschaft*, der *Rig-Kreis*, die *Adler und Falken*, die *Deutschgläubige Gemeinschaft*, die *Nordisch-religiöse Arbeitsgemeinschaft* sowie Mitglieder des *Freundeskreises der Kommenden Gemeinde*. An der Spitze dieser Arbeitsgemeinschaft standen Hauer und ein Führerrat...Die Deutsche Glaubensbewegung...hatte das Ziel, offizielle nichtchristliche Glaubensgemeinschaft und mit den Kirchen gleichberechtigt zu sein. Mitglied durfte nur werden, wer nicht Mitglied einer anderen Religionsgemeinschaft war....Die Weltanschauung der Deutschen Glaubensbewegung beschreibt Stefan Breuer als para- und antichristlich, diesseitsreligiös, nichttheistisch und heroisch-ethisch.“

Die Deutsche Glaubensbewegung sah sich auch selbst als Speerspitze des *Kirchenkampfes*: „Aber auch maßvolle Vertreter der Deutschgläubigen wie Hauer...sprachen dem Christentum bisweilen jedwede Zukunftsperspektive ab. Beim sogenannten Amtsträgerthing, der Versammlung der Funktionäre der Deutschen Glaubensbewegung im Herbst 1934 in Berlin, hatte er erklärt, ´daß das Christentum als zentrale, normative Gewalt im deutschen Volke stehe, sei eine Episode der deutschen Geschichte, und diese Episode gehe zu Ende`...bei anderer Gelegenheit hatte Hauer betont, die Edda und die Sagas müßten bei der religiösen Erziehung der Jugend berücksichtigt werden, da Rasse und Glaube aufs engste zusammengehörten..... erklärte Hauer...Mitte Juli 1935 in Kiel: Deutscher Glaube sei nichts anderes als ´Tiefendeutung des Nationalsozialismus`. Die theologischen Fakultäten an den deutschen Universitäten müßten verschwinden...Dem völkischen Wochenblatt ´Durchbruch`,

einem offiziellen Organ der Deutschen Glaubensbewegung, galt deutsche Gottgläubigkeit als 'Erfüllung der nationalsozialistischen Weltanschauung'. Am 28. Januar 1937 hieß es lapidar: 'Das Ende der Kirchen im Reich ist nur noch eine Frage der Zeit geworden'... So verwundert es nicht, daß in Versammlungen apodiktisch erklärt wurde: 'Die Deutsche Glaubensbewegung ist die Kampforganisation zur Entkirchlichung Deutschlands, darum treten wir aus der Kirche aus'... Immer wieder galt der deutschgläubige Vorstoß der Ausschaltung christlicher Jugendunterweisung im Bildungssektor. Theologie sei überhaupt keine Wissenschaft, sie beschäftige sich lediglich mit jüdischem Gedankengut, das in Deutschland radikal beseitigt werden müsse, hieß es im 'Durchbruch' im Herbst 1936³⁰.

Interessant ist, daß Rudolf Walbaum an der Gründungsversammlung teilnahm, jedoch der Arbeitsgemeinschaft nicht beitrug.³¹

Erwähnenswert sind auch die **Deutschen Christen**, jener Teil der evangelischen Kirche, der sich hundertprozentig zum NS-Regime bekannten, und in schroffem Gegensatz zur *Bekennenden Kirche* Martin Niemöllers stand.

Von Bedeutung für die Entstehungsgeschichte der DUR waren auch die **Gottgläubigen**. Dazu heißt es in *Wikipedia*: „Für den Aufstieg auf der NS-Karriereleiter war es allerdings nützlich, keiner christlichen Religionsgemeinschaft anzugehören. Andererseits lehnten es die Nazis ab, mit linken, gottlosen, ungläubigen Konfessionslosen auf dieselbe Stufe gestellt zu werden. Es wurde daher ein eigener Begriff geschaffen: 'gottgläubig'. Diese Wortschöpfung soll sich von 'Asatru'... herleiten. Asatru (=Asentreue) bezeichnet den Glauben an, die Treue zu oder das Vertrauen in die heidnischen germanischen Götter, die Asen und Wanen...

'Gottgläubig' war offiziell die amtliche Religionsbezeichnung für einen konfessionslosen Nazi. Er war nicht katholisch und nicht evangelisch, er war 'gottgläubig'. Mit Erlaß vom November 1936 wurde diese Bezeichnung für die 'arteigene Frömmigkeit des deutschen Wesens' amtlich festgelegt, um zu dokumentieren, daß man mit Kirchenaustritt nicht automatisch zu einem 'Ungläubigen', zu einem Freidenker, zu einem Atheisten, einem Anhänger der materialistischen Weltanschauung wurde. Für echte Ungläubige (Agnostiker, Atheisten) hieß die amtliche Bezeichnung 'glaubenslos'.....

³⁰ Kurt Meier: Kreuz und Hakenkreuz. Die evangelische Kirche im Dritten Reich. München 2008. p. 90ff.

³¹ GLAUBEN p.221

Ein Heftchen mit dem Titel 'Freude am Leben – Wesen, Gefüge und Auftrag deutscher Gottgläubigkeit' stellte die Grundsätze der Gottgläubigkeit ausführlicher dar.

Religion wird darin als 'Gottesschau, als Glaube an das Göttliche' definiert, 'denn nur durch eine innere Schau und nicht irgendwie von außen her können wir Gott, können wir das Göttliche erschauen, erspüren, empfinden, mit ihm verbunden sein und an das Göttliche glauben'.....

Zum Christentum wird die Unterscheidung so festgelegt: Das Christentum ist eine Geistesreligion, weil es seinen Gott in der Form eines 'persönlichen, geistigen, überweltlichen Wesens' sieht. Im Gegensatz dazu sehen Anhänger von Naturreligionen Gott als 'göttliche Kraft, die in allem Lebenden wirksam ist'. Die Geistesreligion sieht im Glauben ein 'Fürwahrhalten', die Naturreligion ein 'Hingenommen- und Gegebensein'....

Der wesentliche Unterschied zwischen Geistes- und Naturreligion sei es, daß die Geistesreligionen dualistisch sind, weil Leib und Seele getrennt nebeneinander stünden, während die Naturreligion von der Einheit von Leib und Seele ausgehe.

Insgesamt gesehen ist die deutsche Gottgläubigkeit also eine Art Pantheismus, ein Allgottglaube, wie er etwa auch von Spinoza oder Goethe angedacht worden war. Während die christlichen und die anderen theistischen Religionen zwischen Gott und Welt einen Wesensunterschied sehen, ist der Pantheismus monistisch und geht von einer Einheit der Welt aus.“

3.3. Neuformierung der Deutsch- und Gottgläubigen unter unitarischem Mäntelchen.

Wozu diese Beschäftigung mit so unappetitlichen Erscheinungen einer unrühmlichen deutschen (und leider auch österreichischen) Vergangenheit? Was hat all dies mit dem Unitarismus und seinen auf Reformation, Aufklärung und Toleranz beruhenden Werten zu tun?

Die Antwort ist einfach und eindeutig: **aus diesem Milieu stammten die Gründerväter (die Mütter hatten nach diesem Weltbild in der Öffentlichkeit nicht viel zu sagen) der DUR!** Speziell die Deutschgläubigen und die Gottgläubigen bildeten nebst anderen obskuren Gruppen ähnlicher Art das Reservoir, aus dem sich das Personal der Deutschen Unitarier rekrutierte.

Wie kam es dazu? Nun, der greise Pfarrer Walbaum nutzte missionierte vorrangig in jenen Anhaltelagern, die die siegreichen Alliierten für belastete Hardcore-Nazis errichtet hatten ³² (Als Österreicher/in stelle man sich die Glasenbacher als Hauptzielgruppe unitarischer Werbung vor – in unserem Land war dies der Boden auf dem die Kader der VdU/WdU, des Vorläufers der FPÖ gediehen). Und er war erfolgreich mit seiner Unternehmung – zumindest was die Quantität der Rekrutierung betrifft. Zu den etwa 1.000 Mitgliedern der Urgemeinden konnten rund 5.000 neue gewonnen werden.

Sehen wir uns einige dieser neugewonnenen Mitstreiter etwas näher an. Die herausragendste Figur war wohl *Herbert Böhme* (1907-1971). Über ihn weiß uns *Wikipedia* folgendes zu berichten: „Herbert Böhme...war in der Zeit des NS-Regimes ein deutscher nationalsozialistischer Lyriker, Schriftsteller und Publizist. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er zu einem rechtsextremen Kulturfunktionär, der 1950 das Deutsche Kulturwerk Europäischen Geistes (DKEG) gründete....

Am 1.Mai 1933 wurde er Mitglied der NSDAP. Am 1.September 1933 trat er der SA bei und wurde Mitglied im Kulturkreis der obersten SA-Führung....Nach 1933 wurde er Abteilungsleiter für Dichtung beim *Reichssender Berlin*. 1935 avancierte er zum Hauptschriftleiter in der Reichsleitung der NSDAP und war Leiter der Fachschaft Lyrik der Reichsschrifttumskammer...Ab 1937 war er für die Reichspropagandaleitung der NSDAP sowie als Lektor des NSDAP-Zentralverlags tätig.....

Einblicke, wie der Schriftsteller von seiner Zeit verstanden wurde, geben Lexikoneinträge wie im Brockhaus von 1936. Hier wurde er als einer der *‘führenden dichterischen Gestalter nationalsozialistischer Ideen`* bezeichnet. Im Meyers-Lexikon liest man 1936, daß Böhme ein *‘leidenschaftlicher Verkünder der Ideale des Dritten Reiches`* sei. Im Herder-Volks-Lexikon von 1939 heißt es *‘Dichter der preußischen Ostmark, schuf leidenschaftliche Verse des nationalsozialistischen Kampfes`*.

Böhme schrieb unzählige Gedichte auf Hitler, die Titel trugen wie *‘Bekenntnis zum Führer`*, *‘An Adolf Hitler`* oder *‘Adolf Hitler`*. Doch am bekanntesten ist sein Trommelgedicht *‘Der*

³² Zu diesen Lagern gibt ein Eintrag des Landesarchivs Baden-Württemberg Auskunft: „Mit dem Einmarsch der US-Army in Baden und Württemberg wurden 1945 Tausende tatsächlicher und mutmaßlicher Nationalsozialisten, potentielle Kriegsverbrecher und sicherheitsgefährdende Kräfte von der Besatzungsmacht verhaftet und in Internierungslager verbracht.“ Freilich konnte auch ein Unschuldiger/eine Unschuldige in ein solches Lager geraten.

Führer`, das nahezu in allen wichtigen Zeitschriften oder Zeitungen im Dritten Reich abgedruckt wurde.“³³

Ein anderer führender Exponent war *Eberhart Achterberg* (1910-1983). Sein Werdegang nach *Wikipedia*: „Eberhard Achterberg war seit 1930 Mitglied der NSDAP und zeitweilig auch SA-Mann...Ende des ...Jahres (1940) wurde er stellvertretender `Schriftleiter` der `zentralen politischen und kulturellen Zeitschrift der NSDAP, so der Untertitel der `Nationalsozialistischen Monatshefte`, die von Alfred Rosenberg herausgegeben wurden. Ab Juli 1941 war er ihr `Hauptschriftleiter`(Chefredakteur). Rosenberg übernahm Achterberg in sein Amt, welches offiziell eine Dienststelle für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP darstellte. Dort war er von März 1942 bis Januar 1943 Leiter der Abteilung für `Juden- und Freimaurerfragen`...“

Wir werden später auf die Nachkriegsentwicklung beider Personen zu sprechen kommen, die durchaus unterschiedlich verlief.

Wie gesagt, Pfarrer Walbaum bemühte sich sehr intensiv um die Insassen der einschlägigen Lager. Die religiöse Zusammensetzung der Lagerinsassen war ebenfalls sehr einschlägig. „Während damals insgesamt nur 5 % der Bevölkerung nicht den Kirchen angehörten, war die Zusammensetzung in den Lagern eine ganz andere: ca. 45 % waren gottgläubig, 40 % evangelisch und 15 % katholisch.“³⁴ Man geht wohl kaum fehl, wenn man unter dem evangelischen Segment der Inhaftierten einen hohen Anteil *Deutscher Christen* vermutet. Auch sprachlich kam Walbaum seinem angepeilten Zielpublikum entgegen. So formulierte er

³³ Der Text des Gedichtes spricht für sich. Deshalb soll er hier wiedergegeben werden:
Eine Trommel geht in Deutschland um
und der sie schlägt, der führt,
und die ihm folgen, folgen stumm,
sie sind von ihm gekürt.

Sie schwören ihm den Fahnschwur,
Gefolgschaft und Gericht,
er wirbelt ihres Schicksals Spur
mit ehernem Gesicht.

Er schreitet hart der Sonne zu
mit angespannter Kraft
Seine Trommel, Deutschland, das bist du! Volk, werde Leidenschaft.

³⁴ GLAUBEN p.224

den ersten Leitsatz des *unitarischen Freiprotestantismus* im Jahre 1947 wie folgt: „Die Freiprotestantische Religionsgemeinschaft will den neuen Kulturmenschen, vor allem den neuen deutschen Menschen bilden helfen aus den Urkräften freier Religion. Sie sucht dabei allen denjenigen Volksgenossen aufs neue Halt und Heimat zu geben, die beides verloren haben.“³⁵ Die Ausrichtung auf ehemalige (?) Nazis ist offensichtlich.

Und sie folgten seinem Ruf. Das Projekt, das er gestartet hatte, bewies Anziehungskraft auch nach seinem Tod. „Am 30.12.1951 schließt sich die ‚Gemeinschaft der Gottgläubigen in Diethmarschen‘, gegründet im Frühjahr 1951, mit rund 100 Mitgliedern den Unitariern an. Kristallisationskern dieser Gemeinschaft waren die Bücher des Dithmarschen Schriftstellers Gustav Frenssen (1863-1945), insbesondere ‚Der Glaube der Nordmark‘.³⁶

Wer war nun dieser Gustav Frenssen, der die Diethmarschen Neo-Unitarier so stark beeindruckte? Gewiß ein befähigter Autor, der sogar für den Literaturnobelpreis vorgeschlagen wurde. Was wäre sonst noch über ihn zu sagen? Lassen wir wieder *Wikipedia* zu Wort kommen: „...prägte er in seinem Roman *Die drei Getreuen* (1898) die Parole vom Volk ohne Raum....Wie viele Dithmarscher seiner Zeit war er nationalliberal und antidemokratisch gesinnt...Frenssen strebte im Grunde ein ‚starkes Deutschland mit deutlich autoritären Zügen‘ an und wurde zum Feind der Weimarer Republik. Ab 1923 sind in seinen Werken Anzeichen für einen verstärkten Antisemitismus festzustellen....Nach der Machtübernahme unterstützte er offen die NSDAP. Er unterschrieb 1933 das Gelöbnis treuester Gefolgschaft für Hitler, bejahte ab 1938 die Ausgrenzung der Juden und trat für die Euthanasie ein...1936 erschien sein Buch *Der Glaube der Nordmark*, mit dem er sich endgültig von der christlichen Religion abwandte und eine Art nordisches Neuheidentum propagierte....1940 erschien seine Autobiographie *Lebensbericht*, die von Großstadtfeindlichkeit, Antiintellektualismus und Antisemitismus geprägt ist, sowie *Recht oder Unrecht – mein Land!*, in dem er die Verfolgung der Juden und das Weltmachtstreben der Nationalsozialisten rechtfertigte. Sein letztes Buch *Lebenskunde* erschien 1942. Es beschäftigt sich u.a. mit dem Thema der ‚Menschenzucht‘. In den letzten Kriegsjahren arbeitete Frenssen vorwiegend für den Rundfunk und die Reichspressestelle der NSDAP.“

³⁵ GLAUBEN p. 268

³⁶ GLAUBEN p. 231.

Zuzug erfolgte 1952 auch durch die *Gemeinschaft der Gottgläubigen (Universal Unitarier)* Kassel mit 250 Mitgliedern. Aber Vorsicht! Das universal-unitarische hat nichts mit den heutigen UU's zu tun, sondern bezieht sich auf das all-eine schöpferische Leben.³⁷

Kehren wir zurück zum Verlauf der Ereignisse. Pfarrer Walbaum, der als Seelsorger Zutritt zu den Internierungslagern hatte, nutzte diese Möglichkeit für seine Rekrutierungsbestrebungen. Die Besatzungsmächte, Amerikaner und Briten, verhielten sich entgegenkommend, da sich unter ihren Offizieren viele Unitarier befanden und ihnen der Unitariernamen gut bekannt war. Er ergänzte die alte, auf Earl Morse Wilbur zurückgehende programmatische Trias des Unitarientums – Freiheit, Vernunftgebrauch und Toleranz um die neue pantheistische *Unitas-Konzeption*. „Neben die historisch ursprüngliche Bedeutung des Wortes 'Unitarier' gleich Antitrinitarier...setzte Walbaum die Einheit von Gott und Welt.“³⁸ Neue Gemeindegründungen folgten. „Am 27.9.1947 kam es auf dem Klüt bei Hameln zum ersten überregionalen Treffen von Persönlichkeiten der Ur- und Neugemeinden....Auf Anregung Herbert Böhmes konstituierten sich die Teilnehmer des Klüt-Treffens als Arbeitskreis zur Koordination des Auf- und Ausbaus der Gemeinschaft mit Namen 'Klütkreis'. Erster Sprecher wurde Böhme, der dieses Amt in den sieben Jahren des Bestehens behielt....Auffallend in dieser Aufbauphase war die Zweigleisigkeit der Organisation. Während bei den 15 Urgemeinden in Rheinhessen mit ihren etwa 1.000 Mitgliedern die geistige Führung und seelsorgerische Betreuung durch den Pfarrer erfolgte, setzten die Neugemeinden von vornherein auf eine reine Laiengemeinschaft...So war auf dieser Basis die 'Öffnung' der Gemeinschaft weitgehend durch einen Alleingang Walbaums zustande gekommen. Er hatte Vikare und den 'Ältesten' Pausen ernannt und den Klütkreis einberufen.“³⁹

Es drängt sich natürlich die Frage auf, warum Walbaum diesen Kurs eingeschlagen hat. War es wirklich nur seelsorgerisches Interesse? Schließlich hatte er ja eine christliche Vergangenheit, auch wenn er diese mittlerweile hinter sich gelassen hatte. Aber woher dann diese Blauäugigkeit gegenüber alten Nazis? Suchte er Verbündete gegen seine alten freiprotestantischen Weggefährten, die seine Annäherung an die Deutschgläubigen

³⁷ Siehe GLAUBEN p. 232.

³⁸ GLAUBEN p. 226..

³⁹ GLAUBEN p.228f.

nicht goutierten, wie Peter Kratz meint?⁴⁰ War es die Aussicht auf rasches organisatorisches Wachstum seiner Organisation, die ihn trieb? Oder wurde der gutmeinende alte Mann einfach von politischen Kräften, die ihr eigenes Spiel trieben, als unverdächtige Galionsfigur benutzt und mißbraucht? Wenn man seine Äußerungen über den Nationalsozialismus und seine integre Persönlichkeit in Betracht zieht, liegt diese Vermutung nahe.⁴¹ Hier werden wir diese Frage nicht ausreichend klären können, dazu wären umfangreichere historische Untersuchungen nötig, die bisher unterblieben sind. Das Referat von Eric Hausman über Rudolf Walbaum, das er im Rahmen der ICUU-Tagung in Rolduc 2010 gehalten hat, war ein erster Schritt in diese Richtung.

Wie auch immer. Der Organisationsaufbau ging auch nach Walbaums Tod zügig weiter. Die erste gemeinsame Generalversammlung der alten und neuen Gemeinden fand am 19.9.1948 in Eppelsheim statt und hätte beinahe in einer Spaltung geendet. Nur eine von Hans-Dietrich Kahl vorgeschlagene Kompromissformulierung – die sogenannte *Eppelsheimer Formel* verhinderte den Bruch. Sie lautete: „Die Religionsgemeinschaft Freier Protestanten setzt sich eindeutig ab vom dogmatischen Kirchenchristentum, aber auch von allem Antichristentum wie von jeder feindlichen Frontstellung gegen andere religiöse Auffassungen überhaupt. Sie sucht das Erbe unserer bisherigen christlich-abendländischen Glaubensgeschichte für die religiöse Weiterentwicklung fruchtbar zu machen, lehnt es aber ab, sich allein an dieses Erbe zu binden. Als vorläufige Richtschnur gelten ihr die auf Seite 13 bis 14 der Schrift 'Religiöser Unitarismus' von Rudolf Walbaum aufgestellten zehn Punkte.“⁴² Die 'unitarische Trias' gehört auffälligerweise *nicht* zu diesen Grundlagen.

Die Spannungen zwischen Freiprotestanten und Neuankömmlingen waren damit nicht wirklich beseitigt. In der offiziellen Geschichtsdarstellung der DUR liest sich dies so: „Der Klütkreis wurde von der Generalversammlung 'als Teil des Ganzen' anerkannt und ihm 'die geistige Leitung' mit 'beratender Stimme' übertragen...Der Klütkreis gab nun Raum für eine Beteiligung und die Zusammenarbeit vieler an den geistigen Grundlagen der Gemeinschaft. Leider wurden Mitglieder aus den rheinhessischen Urgemeinden nicht ausreichend in seine

⁴⁰ Peter Kratz: Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von 'Neuem Denken', Faschismus und Romantik. Berlin 1994 p.293f.

⁴¹ An dieser Stelle möchte ich Pfarrer Stephan Kalk aus Alzey herzlich danken, der mir diesbezügliches Material aus dem Archiv seiner Gemeinde bekannt machte.

⁴² GLAUBEN p.268, dort und auf der Folgeseite finden sich auch die 10 Punkte.

Arbeit eingebunden. Die für die Entwicklung des ´Ganzen` wichtige Aufgabe, zwischen alten und neuen Gemeinden eine feste Brücke zu schlagen, blieb ungelöst.“⁴³

Nichtsdestotrotz, auf dieser letzten Generalversammlung der Freiprotestanten wurden die Schritte, die Walbaum noch nach dem Führerprinzip gar nicht so lange vergangener Zeiten gesetzt hatte, die Öffnung hin zu den heimatlos gewordenen Deutsch- und Gottgläubigen und die Installation des Klütkreises mit Herbert Böhme als Chefideologen, im Nachhinein legitimiert. Der Weg war frei zur Gründung der DUR.

Diese erfolgte am 11./12. Februar 1950 im Rahmen einer außerordentlichen Hauptversammlung der Freiprotestanten in Hameln, wobei Satzung und Name geändert wurden. Seither gibt es die *Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft*. „Mit dem Titel ´Präsident` wurde Karlheinz Kütke zum ersten Vorsitzenden, Herbert Böhme zum Leiter des Klütkreises und ersten Sprecher der Gemeinschaft sowie Eberhard Achterberg zum ersten Schriftleiter des auszubauenden Mitteilungsblattes ´Glaube und Tat – Deutsch-unitarische Blätter` gewählt. Der Tradition der Freien Protestanten entsprechend wurden die Deutschen Unitarier Mitglied bei der Neugründung des ´Deutschen Volksbundes für Geistesfreiheit` (DVfG)...“⁴⁴ Karlheinz Kütke paßt gut ins Bild, war er doch ein wichtiger Vertreter des *Kampfbunds Deutscher Glaube* gewesen. Im *Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit* (heute: Dachverband freier Weltanschauungsgemeinschaften) war man auch nicht besonders heikel, wenn es um rechte Positionen ging, da sich auch die *Germanische Glaubensgemeinschaft* der Mitgliedschaft erfreuen durfte. Offenbar sah man schon damals die geistige Freiheit nur durch die Kirchen bedroht..

3.4. Die Spaltung wird vollzogen – der Auszug der Urgemeinden.

Die Einheit erwies sich schnell als brüchig. Bereits 1954 verließen die Urgemeinden in ihrer großen Mehrheit die DUR. Sie fühlten sich von dem national-politischen Kurs der neuen Organisation abgestoßen.⁴⁵ Sie organisierten sich neu als *Unitarische Religionsgemeinschaft Freie Protestanten Alzey*, heute haben sie den Unitariernamen aufgegeben (um nicht mit den

⁴³ GLAUBEN p. 230.

⁴⁴ GLAUBEN p- 231.

⁴⁵ Siehe die Web-Site der Freien Religionsgemeinschaft Alzey, Menüpunkt Geschichte unter den entsprechenden Jahren.

Deutsch-Unitariern verwechselt zu werden?) und nennen sich *Freie Religionsgemeinschaft Alzey KdöR – Humanistische Gemeinde Freier Protestanten*.

Der Bruch hatte sich schon längst abgezeichnet. Er läßt sich anhand von Protokollauszügen, veröffentlicht auf der Web-Site der *Freien Religionsgemeinschaft Alzey* unschwer nachzeichnen.

Bereits am 25.März 1949 wird in Alzey Kritik laut: „Der 1.Vorsitzende Carl...weist darauf hin, daß die Organisation nicht den allgemeinen Wünschen entspricht, und daß die Hoffnungen, zu denen die letzte Generalversammlung in Eppelsheim berechtigte, nicht in Erfüllung gegangen sind.....Anschauungen würden sich aber nicht mehr mit den allgemeinen decken und...Gesinnung weiche von denen der Urgemeinde ab“.

Deutliche Unzufriedenheit mit dem Ablauf von Feierstunden, die von neuen Deutschen Unitariern gestaltet werden, findet ihren Niederschlag in einem *Antrag zum Inhalt der Feierstunden* vom 7.Mai 1951: „Die Landesgemeinde...wolle beschließen, daß in Hinkunft in allen Gemeinden Feierstunden entsprechend dem natürlichen Jahreslauf abgehalten werden. Sie haben...dem Charakter dieser Feste religiös zu entsprechen...Die Gemeinde lehnt jeden rein doktrinären Vortrag ab, insbesondere wenn ein solcher mehr weltanschaulicher als religiöser Art ist.“

Schließlich erfolgt am 19.September 1953 der *Beschluß des Austritts aus der DUR* „um den rein religiösen Charakter unserer Religionsgemeinschaft zu wahren“.

Der Austritt wird in einem *Rundschreiben* vom 21.9.1953 wie folgt begründet:

„Der radikale Schritt der Landesgemeinde ist erfolgt, nachdem andere Mittel erfolglos versucht worden waren. Er hat den Zweck, unserer Landesgemeinde den Charakter einer Religionsgemeinschaft zu erhalten und andere Gemeinden und Landesgemeinden zur Besinnung darüber aufzurufen, wohin der jetzige Kurs zu steuern droht:

1) Die national-religiöse Ausrichtung, die unter der gegenwärtigen Leitung herrschend zu werden droht, ist eine zu schmale Basis für den großen umfassenden Bau, den wir ersehen. Das Nationale wird nicht nur stärker betont als das eigentliche Religiöse, jenes trägt auch eine

so bestimmte, eindeutige Prägung, daß es von Andersdenkenden als parteipolitisch empfunden wird.

2) Die jetzige organisatorische und geistige Führung erstrebt nicht nur eine immer zentralistischere Zusammenfassung der Landesgemeinden....sondern sie arbeitet in bedenklicher Weise mit diktatorischen Maßnahmen, die sowohl die beschlossene Rechtsordnung als auch die religiöse Freiheit und die Achtung vor der Persönlichkeit verletzen“.

In einem *Rundbrief zum Unitarismusbegriff* vom 31.Dezember 1953 heißt es:

„Es stehen sich zwei verschiedene Auffassungen von Unitarismus gegenüber...

Wir Rheinhessen lehnen den Unitarismus ab, der diktatorisch intolerant ist und Religion mit Politik verquickt. Die seitherige Führung hat durch ihr ganzes Verhalten bewiesen, daß sie für unsere Auffassung keinerlei Verständnis hat...ein weiterer Meinungs austausch erübrigt sich....Und wenn es zu den jetzt bestehenden Differenzen gekommen ist, so sind gerade Dr. Kütke und Dr. Böhme dafür verantwortlich zu machen. Unsere Bewegung hätte in dem Geist keine Zukunft gehabt“.

Die Positionierung ist klar. Die Urgemeinden sehen sich dem religiösen Charakter der gemeinsamen Organisation verpflichtet und lehnen den deutsch-national-völkischen Kurs der ⁴⁶neuen Führung ab. Sie bleiben damit ihrem historischen Erbe treu und sprechen die Unterschiede im Selbstverständnis an, die sich schon seinerzeit bemerkbar machten, als die Freireligiösen, zu denen auch die Urgemeinden gehörten, den Beitritt zu den Deutschgläubigen ablehnten, u.a. wegen des dort verpflichtend eingeführten Arierparagraphens. Die Freireligiösen wollten ihre jüdischen Mitglieder schützen, die Deutschgläubigen waren Antisemiten.⁴⁷

Wie sieht diese Trennung der Urgemeinden von den Deutschen Unitariern aus der Sicht der DUR aus? Die quasi-offizielle Geschichtsschreibung lautet wie folgt: „Kurz nach der Hauptversammlung 1954 kommt es wegen weiterhin polarisierter inhaltlicher Auseinandersetzungen, die dort stattgefunden hatten, zum mehrheitlichen Austritt der

⁴⁷ Siehe die Web-Site der Freien Religionsgemeinschaft Alzey und Helmut Steuerwald: Kritische Geschichte der Religionen und freien Weltanschauungen.. Neustadt am Rübenberge 1999 p.511f.

Urgemeinde-Mitglieder, die in der Gemeinschaft ihre traditionelle Identität nicht ausreichend gesichert sahen. Ein wesentlicher Grund für diese Entscheidung waren aber auch soziologisch begründete Unterschiede zwischen Ur- und Neugemeinden, die latent bestanden und durch die Eppelsheimer Formel nicht überwunden werden konnten. Auf der einen Seite standen die Urgemeinden, traditionell im überschaubaren ländlichen und kleinstädtischen Bereich gewachsen, geistig betreut, angeregt und zusammengehalten durch Pfarrer und Religionslehrer. Auf der anderen Seite die Neugemeinden, meist in Großstädten mit vielfach intellektuell geprägten Mitgliedern, die ihre religiöse Individualität stark in den Vordergrund stellten – reine Laiengemeinschaften, die Schrifttum, Gesprächsrunden und Feiern mit ständig wechselnden Sprechern gestalteten. Aus diesen unterschiedlichen Einstellungen ergaben sich zwangsläufig unterschiedliche Anforderungen an die Gemeinschaft“.⁴⁸

In ein ähnliches Horn stößt auch Hans-Dietrich Kahl, *der* Historiker der Frühgeschichte der DUR: „Unter dieser Decke (=DUR, A.G.) schwelten jedoch reichlich Gegensätze fort. Am augenfälligsten war der zwischen den rheinhessischen ‘Urgemeinden` und der Gesamtheit der ‘Neuen`. Die Urgemeinden waren aus einer radikalliberalen Strömung des Protestantismus hervorgegangen, und zwar zu einer Zeit, als Begriffe wie ‘Christ` und ‘Christentum` dermaßen aufgeweicht waren, daß auch sie sich noch unter deren Dach wiederfinden konnten. Von unserem heutigen Verständnis her muß man sagen: Sie *fühlten* sich als ‘Christen` *ohne es zu sein*; die entscheidende Grenzmarke, nämlich die zum dogmatischen und sakramentalen Kirchenchristentum hatten sie auf jeden Fall hinter sich gelassen und das einte sie mit uns. Den Namen ‘Kirche` hatten sie bewußt aufgegeben...doch viele ihrer äußeren Formen spiegelten noch kirchliche Traditionen....

Diese Gemeinden setzten sich größtenteils aus Weinbauern und damit verbundenen Erwerbszweigen zusammen, weniger also aus Schichten mit intellektueller Bildung und mit dem Bedürfnis, an geistigen Fragen ständig weiter selbstständige Grundlagenarbeit zu leisten...

Bei uns ‘Rechtsrheinern` sah all dies genau entgegengesetzt aus. Unsere Gemeinden entstanden in Groß- und Mittelstädten. Sie gründeten sich auf sogenannte ‘gebildete Laien` aus sozialen Schichten der gekennzeichneten Art. Von einer präziseren Fassung des Begriffs ‘Christentum` ausgehend, lehnten die meisten von uns es mit Nachdruck ab, ihn als

⁴⁸ GLAUBEN p.233

Selbstbezeichnung weiterzuführen. Ebenso wenig kam Anlehnung an kirchliche Amtsbezeichnungen oder Bräuche für uns in Betracht“.⁴⁹

Die Differenzen werden von DUR-Seite als Brauchtumsprobleme und ein soziologisches Stadt-Landgefälle heruntergespielt. Die nationalpolitische Komponente, die bei den Stellungnahmen der Urgemeinden immer wieder angesprochen wird, wenn auch verklausuliert wegen der Besatzungsmächte, wird bei den Deutsch-Unitariern gänzlich ausgeblendet. Aus ihrer Sicht stehen - etwas polemisch formuliert - hier intellektuell etwas minderbemittelte Landeier den gebildeten, anspruchsvollen städtischen Individualisten der Neu-Unitarier gegenüber. Natürlich hat es unter den `Neuen` viele akademisch gebildete Nazi-Ideologen gegeben. Allerdings war und ist die Nazi-Ideologie eine kollektivistische, auf den Vorrang von Volk und Rasse gegenüber dem Individuum gerichtete. Dazu passen auch die Verschmelzungsphantasien der All-Einheit vorzüglich. Daß scharfe Machtköpfe mit unfairen Mitteln ausgetragen wurden, hat mit Individualismus wenig zu tun und ist vielleicht ein Nachwirken des allzu stark verinnerlichten Führerprinzips. Jedenfalls wird die Aufgesetztheit dieser Unterscheidung sehr klar, wenn man sich die gottgläubigen dithmarschen Blu-Bo-(Blut und Boden)Streiter auf der ideologischen Grundlage Frenssens vorstellt, fürwahr würdige Vertreter urbanen Geisteslebens...

Aus der Sicht der freiprotestantischen Gegenspieler der DUR sieht die Sache so aus: „Nach dem Zusammenbruch 1945 sammelten sich in den Reihen der Deutschen Unitarier zahlreiche Menschen, die während des Dritten Reiches aus der Kirche ausgetreten waren und sich zum Teil im NS-Staat stark exponiert hatten. Diese Kräfte suchten in den `Urgemeinden Rheinessen` Fuß zu fassen und von hier aus über den Gesamtverband der Deutschen Unitarier größeren Einfluß zu erlangen. Die Gefahr oder die Möglichkeit neofaschistischer Tendenzen wurde damals vom Vorstand der Religionsgemeinschaft erkannt, und es erfolgte die absolute Loslösung von den Deutschen Unitariern“.⁵⁰

Warum diese intensive Beschäftigung mit der Spaltung von 1953/54 ? Was diesem Thema Brisanz verleiht ist die **Frage der Kontinuität**. Beide Seiten reklamieren die historische

⁴⁹ Hans-Dietrich Kahl: Strömungen. Die Deutschen Unitarier seit 1945 – ein kritischer Rückblick. Unitarische Hefte 4 München 1989 p.22 – Im Folgenden zitiert als STRÖMUNGEN.

⁵⁰ Stephan Kalk: Zur Auseinandersetzung von Freiprotestanten und Deutschunitariern. Alzey 1999 p.29.

Kontinuität mit den Freiprotestanten von 1876 für sich. Im Fall der *Freien Religionsgemeinschaft Alzey* und der von ihr geführten Gruppe *ist der Sachverhalt klar*. Sie stehen unzweifelhaft in dieser Kontinuität.

Nicht so klar ist dies bei den *Deutschen Unitariern*. Zweifellos liegt hier ein **Bruch** vor verbunden mit einer **Neugründung**. Aber berechtigt dies, ihnen jegliche Kontinuität mit den alten unitarischen Freiprotestanten abzusprechen? Einige Elemente weisen doch auf einen dünnen **Faden der Kontinuität** hin. Da wäre zunächst als **Bindeglied Rudolf Walbaum** zu nennen. Er hat auch die ´unitarische Trias` an die Deutsch-Unitarier weitergegeben, wie gering auch deren Rolle zunächst im Selbstverständnis der Neu-Unitarier gewesen sein mag. Bescheidene personelle Kontinuitäten⁵¹ hat es innerhalb der Mitgliedschaft auch gegeben. Jedenfalls ist die Frage nicht leicht und eindeutig zu klären.⁵²

Man kann aber unschwer nachvollziehen was sich in den Jahren 1945 bis 1954 ereignet hat:

Pfarrer Robert Walbaum schwärmt aus, um in den Internierungslagern Personen aus den Bereichen der Deutschgläubigen, Gottgläubigen und anderer einschlägiger Gruppen zu rekrutieren. Diese waren organisatorisch ´heimatlos` geworden, da ihre alten Verbände von den Alliierten als **Nazivorfeldorganisationen** verboten worden waren. Da war die neue Heimat, die Walbaum anbot, mehr als willkommen. Man fand Unterschlupf unter dem schützenden Schirm des Unitariernamens, der bei den Besatzungsmächten Ansehen genoß.⁵³ Darüber hinaus war die Rechtspersönlichkeit, die die Freiprotestanten zu bieten hatten, von

⁵¹ Zu diesem Punkt sind Stellungnahmen sowohl von Martin Grünewald (DUR) als auch von Pfarrer Stephan Kalk bei mir eingelangt. Daraus ergibt sich in etwa folgendes Bild: Die Urgemeinden waren *Alzey, Bermersheim, Dintesheim, Eppelsheim, Flomborn, Framersheim, Gau-Heppenheim, Gau-Odernheim, Hangen-Weisheim, Hochborn, Monzernheim, Osthofen, Rheindürkheim, Spiesheim, Westhofen, Wonsheim und Worms*. Bei dem Exodus der Urgemeinden sind einzelne Gemeindeleiter im Verband der DUR geblieben, denen sich mitunter auch etliche Mitglieder anschlossen – in wahrnehmbarer Zahl offenbar in Osthofen, Flomborn, Worms und Oberflörsheim.. Die genauen Zahlen lassen sich heute wohl kaum mehr ermitteln. Unstreitig ist aber, daß der Auszug der Urgemeinden ein weitestgehend mehrheitlicher war, es aber dessen ungeachtet ein – wenn auch sehr kleines – Kontingent an personellem Verbleib in der DUR gab.

⁵² Alzey weist den Anspruch der DUR auf diese Kontinuität jedenfalls entschieden zurück und hat zu diesem Zweck im Nov./Dez. 1999 eine Dokumentation ´Zur Auseinandersetzung von Freiprotestanten und Deutschunitariern` herausgegeben, aus der sie auf ihrer Web-Site folgendes zitieren: „...als die DUR e.V. bis in die allerjüngste Vergangenheit immer wieder den historisch falschen und irreführenden Versuch unternommen hat, ihre eigene Existenz aus der Geschichte der rheinhessischen Freiprotestanten heraus zu begründen“.

⁵³ Dazu bei Stephan Kalk. Zur Auseinandersetzung von Freiprotestanten und Deutschunitariern eine sehr plastische Schilderung: „Nach dem Zusammenbruch des sogenannten ´Großdeutschen Reiches` am 8.Mai 1945 wurden von den Alliierten zahlreiche Personen, die im NS-Regime mitgearbeitet hatten oder ihm auch nur nahestanden, in Internierungslager verbracht. Von den Beauftragten der Militärregierung wurde dieser Personenkreis zahlreichen Verhören unterzogen. Dabei erforschte man nicht nur die politische Gesinnung,

hohem Wert.⁵⁴ (Um nicht das Mißtrauen der Alliierten zu wecken, sprachen die Freiprotestanten auch so unklar von 'Parteipolitik', wenn sie das NS-Gedankengut ihrer völkischen Widersacher meinten). Bei einem Kräfteverhältnis von etwa 5:1 wurden die Urgemeinden rasch an den Rand gedrängt und schließlich hinausgeekelt. Unitariename und Organisation befanden sich nun in der Hand der Neu-Unitarier, die ich treffender als **Unitas-Arier** bezeichnen möchte, waren dies doch die Grundpfeiler ihres Selbstverständnisses.

Die Frage der Kontinuität im Falle der von *Unitas-Ariern* übernommenen DUR ist in einem Punkt ganz eindeutig: **Sie steht in Kontinuität zu den Deutschgläubigen und Gottgläubigen** der NS-Zeit.⁵⁵

Wie ging es weiter? Wie sahen die nunmehr weitgehend um die Urgemeinden reduzierten Deutschen Unitarier aus? Lassen wir wieder Hans-Dietrich Kahl zu Wort kommen. Er beschreibt die vorhandenen Strömungen der DUR. In idealtypischer Weise unterscheidet Kahl zwei Hauptgruppen, die er **Freiprotestanten** und **Gottgläubige** nennt, ohne daß dies deren Selbstbezeichnung gewesen wäre. Man muß im Auge behalten, daß jene, die er *Freiprotestanten* nennt, durch den mehrheitlichen Abgang der Urgemeinden entscheidend geschwächt waren. Kahl verspürt deshalb auch gewisse Skrupel, die Bezeichnung *Freiprotestanten* für diese Gruppierung zu verwenden und rechtfertigt dies folgendermaßen: „Das Recht, diesen Namen für die bezeichnete Sondergruppierung aufzugreifen, entnehme ich der Tatsache, daß ihre Vertreter sich in allem Wesentlichen rückhaltlos mit den Urgemeinden und ihrer Tradition identifizierten; sie taten dies so spürbar, daß sie andererseits auch von dort

sondern auch die religiöse Überzeugung. Viele Vernehmungsoffiziere...wußten mit dem Wort 'gottgläubig' nichts anzufangen. Sich als 'gottgläubig' auszugeben, war einer Rehabilitierung nicht förderlich.

Der Zufall wollte es, daß ein Alzeier Bürger auch in solch einem Internierungslager in der Nähe von Ludwigsburg landete. In den Gesprächen mit seinen Mitgefangenen erfuhr dieser Herr dann von diesem Problem. Dieser Alzeier Bürger hatte von Herrn Pfarrer Walbaum...., der persönliche Kontakte zu den Unitariern in den USA und in England unterhielt, irgendwann einmal etwas über die Unitarier gehört. Er gab nun seinen Mitgefangenen den Rat, sich bei den Vernehmungsoffizieren als 'unitarisch' einzuführen – und diese Herren haben diese 'Kröte' auch geschluckt, denn im Gegensatz zu dem Begriff 'gottgläubig' wußten sie mit dem Begriff 'unitarisch' etwas anzufangen, er paßte in ihr Vorstellungsschema“. p. 11.

⁵⁴ Dazu schreibt Kahl. „Nicht zuletzt waren die Urgemeinden Hüter eines kostbaren Rechtszustandes, den sie in die Nachkriegszeit herübergerettet hatten...ihre Tradition reichte weit vor das kritische Jahr 1933 zurück; anders als freigläubige Organisationen, die erst nach diesem Stichtag entstanden, waren sie schon dadurch von der Auflösung verschont geblieben. Doch der Besatzungszustand dauerte an – er wurde formell erst 1955 aufgehoben“. STRÖMUNGEN p. 33

⁵⁵ So heißt es unter dem Stichwort *Deutschreligiöse Bewegung* in *Der große Religionsführer* München 1986 lapidar: „In den Nachkriegsjahren entstehen dann vereinzelt neue deutschgläubige Organisationen, so ...die *Deutschen Unitarier/Religionsgemeinschaft*, die *Gemeinschaft der Gottgläubigen/Universal-Unitarier*, der *Klüter Kreis*, die *Religionsgemeinschaft der Gottgläubigen* in Dithmarschen und der *Riff-Kreis* in Wiesbaden“. p.144 .

wirkliche Anerkennung erfahren, so daß es zwischen beiden niemals wirkliche Spannungen gab. Links- und rechtsrheinische Freiprotestanten bildeten eine in sich differenzierte, doch übergreifende Gemeinschaft...⁵⁶ Inhaltlich meint der Kahl'sche Freiprotestantismus „die Zusammenfassung der überkommenen altunitarischen Tradition mit ihrer unter Walbaum gewachsenen besonderen Ausprägung für den deutschen Kulturraum“.⁵⁷ Letzteres meint offenbar die von Walbaum vorgenommene Anpassung an das Gedankengut der NS-Zeit.

Die Strömung der *Freiprotestanten* ist insofern von größter Bedeutung, als ihre verbleibenden Restbestände das Bindeglied sind, das die DUR mit der Tradition der Freiprotestanten von 1876 verbindet und sie damit nicht als bloße *völkische Neugründung* erscheinen läßt.

Kommen wir nun zur entschiedenen Mehrheitsströmung der DUR, die Kahl als *gottgläubig* bezeichnet. Kahl charakterisiert sie in Gegenüberstellung zu den *Freiprotestanten*, denen er sich selbst zurechnet, mit diesen Worten: „Die Reformation in zeitgemäßer Form weiterzuführen, schien dieser Gruppe weniger wichtig als uns. Schärfer als wir suchten sie sich nach wie vor vom Christentum überhaupt abzusetzen. Waren wir *unchristlich*, so neigten sie eher dazu, *antichristlich* und *antikirchlich* zu sein; verstanden wir unsere Position als eine *nachchristliche*, das heißt als eine, auf die die historische Entwicklung hingeführt hatte durch die christliche Phase unseres Volkes hindurch, so empfanden sie sich eher als `heidnisch`, `christlich` war für sie vielfach zum Reizwort, ja, geradezu zum Schimpf geworden, und sie waren schnell bereit, ihn anderen als Vorwurf anzuhängen, um sie damit, wie sie meinten, zu diffamieren, ohne daß man dabei den Eindruck zu gewinnen vermochte, sie hätten sich vorher um eine saubere Klärung dieses Begriffs bemüht. Die Reformation war ihnen weniger ein Ereigniszusammenhang der *deutschen* Geschichte, der sie noch etwas anging, als ein solcher der *Kirchengeschichte*, mit der sie nichts zu tun haben wollten; daß ihre Weiterführung, wie wir sie verstanden, ja gleichfalls den Rahmen des Christlichen sprengte, waren sie wenig geneigt, zur Kenntnis zu nehmen; daß im Begriff *nachchristlich* das Bild einer geschlossenen Tür enthalten war, die den christlichen Raum von uns trennt, ging ihnen kaum ein“.⁵⁸

Wir können diesen Worten unschwer entnehmen, daß beide Fraktionen Gemeinsamkeiten hatten: dem Christentum gegenüber positiv eingestellt war keine von beiden. Betrachtete es

⁵⁶ STRÖMUNGEN p.25

⁵⁷ STRÖMUNGEN p.25

⁵⁸ STRÖMUNGEN p. 27

die eine als *überholt*, stand ihm die andere in offener *Feindschaft* gegenüber. Der Denkhorizont war bei beiden deutschnational verengt: Kahl und Gesinnungsfreunde sahen die Reformation als einen Teil der *deutschen* Geschichte, während die anderen nicht einmal mit diesem Anreiz dafür zu interessieren waren. In Wirklichkeit ist die Reformation ein *welthistorisches* Ereignis von gewaltiger Bedeutung für die Herausbildung der Moderne. Sie ist auch weit mehr als Luther und die von ihm begründete Konfession, die in ihren Auswirkungen hauptsächlich auf den europäischen Norden plus Deutschland beschränkt blieb, während z.B. der Calvinismus einen im globalen Maßstab größeren Einfluß ausüben sollte. Der Unitarismus ist ein Kind des Calvinismus, in Polen, Siebenbürgen und den USA, was aber alles aus der Sicht beschränkter Deutschtümelei nicht so wichtig ist...

Was hat Kahl noch zu sagen über die Fraktion der *Gottgläubigen*? Lassen wir ihn wieder zu Wort kommen. „Waren wir (=die Kahl'schen *Freiprotestanten*, A.G.) auf Eigenständigkeit eingestellt und auf ein Wirken von der Basis nach oben hin, so bevorzugten sie eher, und manche sehr konsequent, einen Zentralismus, der von oben nach unten für möglichste Einheitlichkeit sorgte...Hier schloß sich für viele auch die Vorstellung an, ein gemeinsamer Grundlehrbestand, nicht gar zu knapp, müsse entwickelt und als verbindlich festgeschrieben werden, damit man doch wisse, woran man sei. Dabei wurde stark vor allem an das vierte der Hauptprinzipien angeknüpft, die Walbaum uns vorgestellt hatte, an die Aussage von der All-Einheit des Seins.(Unterstreichung von mir, A.G.) Das 'Unitarische' wurde dabei vor allem und wesentlich als Bezeichnung *dieses* Einheitsgedankens aufgefaßt, ohne Rücksicht darauf, daß es eine ältere begriffliche Prägung gab, die diesen Gedanken nur einer Reihe von älteren hinzugefügt hatte als gleichsam jüngsten 'Jahresring' eines lebendigen, inneren Wachstums, und zwar hinzugefügt, ohne daß darüber die Substanz der älteren aufgegeben worden war. Die drei ersten jener vier Prinzipien – religiöse Freiheit, unbeschränkter Gebrauch der Vernunft auch in Sachen Religion und weitgehende Toleranz -, sie wurden, wie uns schien, von dieser Gruppierung weniger wichtig genommen; sie traten im Bewußtsein dieser 'Gottgläubigen' wohl überhaupt zurück“. ⁵⁹

„Das hatte Folgen auch für die Färbung der All-Einheits-Vorstellung...Die 'Gottgläubigen' neigten eher dazu, auch hier bestimmte Einzelvorstellungen auszugestalten und

⁵⁹ STRÖMUNGEN p.27.

festzuschreiben, zum Beispiel in eindeutig pantheistischem Sinn, und sie empfanden ein solches Bemühen nicht als einengend, sondern als klärend“.⁶⁰

„Daß es in der Situation unserer Zeit ganz entscheidend auf das Angehen gegen jede Form von Totalitarismus ankam, war vielen ‘Gottgläubigen’ wohl nur wenig bewußt...Man sprach damals bei uns noch nicht von jenem prinzipiellen Umdenken, das unerläßlich bleibt, wenn man von den hinter uns liegenden Kulturtraditionen her den unitarischen Ansatz wenigstens verstehen sollte“(Unterstreichung von mir, A.G.)⁶¹

Was hier so dezent mit den ‘*hinter uns liegenden Kulturtraditionen*’ gemeint ist, ist wohl das Gedankengut des Nationalsozialismus!

Aber weiter mit Kahl: „Ein letzter Unterschied betraf die Einstellung zu den Verbindungen weltweiter Art, die das Unitariertum von seinem Wesen her einschloß...Den ‘Gottgläubigen’ waren sie, wie es schien, willkommen, soweit diese Verbindungen helfen konnten, in der gegebenen Notsituation nach dem Krieg den neu entstehenden Gemeinden Entfaltungsfreiheit zu schaffen; als Überzeugungsangelegenheit aufgenommen wurden sie kaum. Dafür trug diese Religiosität stark betont national-politisch völkische Züge, wie sie vorher in den nun aufgelösten Organisationen von ‘Gottgläubigen’ selbstverständlich gewesen waren. Vielfach bestand der Wunsch, auch die Religionsgemeinschaft als Ganzes in einem solchen Sinn zu prägen“⁶²

Was Kahl in dezenter, verständnisvoller Wortwahl hier über die Stömung der *Gottgläubigen* ausgesagt hat, läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Die *Gottgläubigen* sahen keine Notwendigkeit, mit totalitären Vorstellungen klar zu brechen. Sie beriefen sich auf die *Unitas*-Vorstellung, der sie mit durchaus diktatorischen Mitteln zum Durchbruch verhelfen wollten. Die alte unitarische Trias aus Freiheit, Verstandesgebrauch und Toleranz in der Religion erschien ihnen demgegenüber ziemlich bedeutungslos. Den internationalen Bezug zum Unitariertum

⁶⁰ STRÖMUNGEN p. 28.

⁶¹ STRÖMUNGEN p.28f.

⁶² STRÖMUNGEN p.29.

schätzten sie nur insofern, als er ihnen als Schutzschirm gegenüber den Besatzungsmächten diene.

Verwunderlich ist dies nicht, wenn man ihre ideologische Prägung durch die NS-Zeit berücksichtigt. Mit *Unitarismus* hat dies herzlich wenig zu tun. Es handelt sich offensichtlich um *Unitas-Arier* und nicht um *Unitarier* im herkömmlichen Sinn. Der Unitariename war eine usurpierte Hülle ohne inhaltliche Substanz.

3.5. Die weitere Entwicklung.

Wie ging es weiter mit der DUR? Sehen wir uns an, was sich so tat in der um die Original-Freiprotestanten weitestgehend gereinigten Organisation. Nun ist es keineswegs Aufgabe dieser Arbeit, eine detaillierte Geschichte der Deutschen Unitarier vorzulegen. Es geht uns hier nur um den Aspekt der Verstrickung mit nationalsozialistischem und sonstigem rechtsextremen Gedankengut. In diesem Sinne war die Entwicklung von 1945 bis zur Spaltung von 1953/54 genauer zu behandeln. Jetzt kann summarischer vorgegangen werden.

Die nationalsozialistische Vorprägung der DUR-Gründer wurde hinreichend geklärt. Nun ist eine Bemerkung grundsätzlicher Natur angebracht. Wie verhält man sich gegenüber Menschen mit einem derartig inhumanen geistigen Hintergrund wie dem des Nationalsozialismus? Sie sind und bleiben Menschen. Auch Nationalsozialist/inn/en können in den Schoß der zivilisierten Menschheit zurückkehren. Einmal Nazi bedeutet nicht zwangsläufig *immer* Nazi. In diesem Sinne ist eine Hinwendung zu diesem gewiß sehr problematischen Menschenschlag in seelsorgerischer Hinsicht nicht auszuschließen. Um jemanden mit einem solchen unerquicklichen Background in der eigenen Religionsgemeinschaft zu akzeptieren ist allerdings ein **konsequenter Bruch** mit dem alten Gedankengut unerlässlich. Eine **Metanoia**, eine vollständige oder zumindest weitgehende Umkehr, das *Buße-Tun* in der judeo-christlichen Tradition. Der/die Neubekehrte muß dem bisherigen Denken und Tun abschwören und einen tatsächlichen, bewußten Neubeginn setzen. Nun, deutsches Blut hört derlei jüdisch-christliche Rede nicht gern, aber auch Fans der alten Germanen kennen die Initiationsriten beim Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt. Der alte Mensch stirbt, der neue wird geboren – alles symbolisch.

Bei den Unitas-Ariern ist der alte Mensch nicht gestorben. Er hat überlebt und nur ein neues Gewand angezogen. Allerdings waren nicht alle Deutschen Unitarier Unitas-Arier und manche/viele(?) haben sich weiterentwickelt.

Sehen wir uns die Nachkriegslebensläufe zweier bemerkenswerter Vertreter der Deutschen Unitarier an, denen wir bereits begegnet sind: **Herbert Böhme** und **Eberhard Achterberg**. Was hat uns *Wikipedia* über Böhm's Nachkriegsentwicklung zu berichten?

„Durch seine Bekanntheit als ‚SA-Lyriker‘ war Böhme nach 1945 einer der wichtigsten rechtsextremen Kulturfunktionäre der jungen Bundesrepublik. Er war 1949 Gründer und Leiter des *Türmer-Verlags*. Böhme war Mitglied im Witiko-Bund und gründete zur Pflege nationalistischen Kulturgutes 1950 das Deutsche Kulturwerk Europäischen Geistes (DKEG). Bis zu seinem Tod 1971 war er dessen Präsident.....

Während seiner Inhaftierung...engagierte sich Böhme in religiöser Hinsicht. Im Internierungslager Hohenasperg beteiligte er sich 1947 an der Gründung einer Gruppe der von Rudolf Walbaum geleiteten Religionsgemeinschaft Freier Protestanten-Deutsche Unitarier. Walbaum bestimmte Böhme 1947 zum *Ersten Sprecher* des ‚Klütkreises‘ (Arbeitskreis für Grundsatzfragen). Diese Position hielt er bis Anfang 1955 inne. Auf der Hauptversammlung der Deutschen Unitarier 1950 war er an der Umbenennung und Satzungsänderung in Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft e.V. beteiligt. Bis 1954 war Böhme *Erster Sprecher* der Deutschen Unitarier. In einem Nachruf bescheinigt Eberhard Achterberg, Böhme habe die Religionsgemeinschaft ‚*ganz entscheidend geprägt und bestimmt.*‘
...1965 wurde er Mitglied der NPD sowie Mitbegründer des Arbeitskreises Volkstreuer Verbände(AVV). 1970 war er Mitbegründer der Aktion Widerstand und der ‚Deutschen Bürgergemeinschaft‘.“

Man sieht, der Mann war konsequent. Er blieb seiner Überzeugung ein Leben lang treu. Für ihn gilt: *Einmal ein Nazi, immer ein Nazi*. Ein solcher war er zweifellos auch während seiner Jahre als Chefideologe der DUR.

Sehen wir uns den zweiten Teil der Biographie von *Eberhard Achterberg* an. Darüber weiß uns *Wikipedia* zu berichten: „Achterberg leugnete seine NS-Vergangenheit nie und setzte sich

öffentlich als einstmals 'Dabei- und Dafürgewesener' mit ihr auseinander. In einem Brief an Erich Fried⁶³ schrieb er 1983:

Ein halbes Jahrhundert ist seit unserer 'Machtergreifung' vergangen. Immer noch das Rätselraten, wie es dazu kommen konnte. Nur wir, die wir damals aus Überzeugung aktiv dabei waren, wir müssen immer noch schweigen; wir dürfen nicht sagen, was uns damals bewegte, wie es in der Republik aussah. Unser Beitrag zur Erhellung dessen, was vor 1933 gewesen war, ist unerwünscht. Man will immer nur die Zeitzeugen hören, die alle schon damals 'dagegen' waren. Das gibt doch zwangsläufig ein falsches Bild und trägt darum meiner Meinung nach nicht dazu bei, den Gefahren der Zukunft vorzubeugen. Und die neuen Anzeichen sind beängstigend. Ich sehe die Gefahr nicht in den 'Neo-Nazis', ich sehe sie mit großer Sorge in der wachsenden Ausländerfeindlichkeit, in dem noch immer wirksamen alten NS-Feindbild des Kommunismus, in der Volksstimmung für Todesstrafe, in dem Widerstand gegen eine Liberalisierung im Strafvollzug, im Strafrecht und im Sexualbereich (§ 218 und § 175). Ich sehe eine Gefahr in der zunehmenden Gewaltanwendung seitens der 'Obrigkeit' gegen die Bürger, in der Diskriminierung der Friedensbewegung und der Einschränkung von Grundrechten. Weil ich damals aktiv und überzeugt dabei war, deshalb trete ich dafür ein, daß sich eine solche Entwicklung nicht wiederholen darf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte Achterberg mit seiner Familie in Schleswig-Holstein. Er stellte seine publizistische Arbeit bei den Deutschen Unitariern auf eine neue Grundlage, die stark durch Albert Schweitzer geprägt war. Achterberg war einer ihrer wichtigsten Meinungsbildner und 'herausragenden Exponenten' und arbeitete 14 Jahre lang als Schriftleiter der Zeitschrift *Glaube und Tat – Deutsch-unitarische Blätter* (heute: *unitarische blätter*) wo ihn hauptsächlich Themen mit Fragen der Wertorientierung, der antiautoritären Erziehung, der Gesellschaftspolitik und des persönlichen Miteinanders beschäftigt haben...Kurz vor seinem Tod wurde Achterberg 1983 zum 'Leiter des Geistigen Rates' der Deutschen Unitarier gewählt“.

Wir sehen zwei sehr unterschiedliche Lebensläufe. Beide waren überzeugte und engagierte Nazis. Nach 1945 schlugen sie eine jeweils andere Richtung ein. **Der eine blieb dem völkischen Gedankengut treu, der andere entwickelte sich weiter.** Allerdings dienten sie beide eine zeitlang derselben Organisation – der DUR. In gewisser Weise war Achterberg als

⁶³ Erich Fried (1921-1988) war ein bedeutender Lyriker, Übersetzer und Essayist österreichisch-jüdischer Herkunft, einer der bedeutendsten Linksintellektuellen der Zeit nach dem II. Weltkrieg.

‘Leiter des Geistigen Rates’ sogar ein direkter Nachfolger Böhmes, war doch der Klütkreis durch den ‘Geistigen Rat’ ersetzt worden.

Böhme verließ die DUR 1954/55. Offenbar sah er woanders einen vielversprechenderen Boden für seine rechtsextremen Bemühungen. Sein Abgang war allerdings kein totaler: er hielt auch in den 1960er-Jahren noch Vorträge und Feierstunden für die DUR, seine Schriften wurden innerhalb der DUR vertrieben bzw. als Buchprämien für erfolgreiche Abonnennterwerbung verschenkt.⁶⁴

Die Entwicklung Achterbergs weist darauf hin, daß es die von Kahl angesprochenen ‘Freiprotestanten’ tatsächlich in der DUR gab. Nicht alle waren Unitas-Arier. Eine langsame Entwicklung hin zu nicht so ausgeprägten Nachfolge-NS-Positionen setzte ein. Dazu trug gewiß die internationale Ebene entscheidend bei. 1969 trat die DUR der *International Association for Religious Freedom (IARF)* als assoziiertes, im Jahre 1975 als Vollmitglied bei. Dies mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, hatte doch schon Walbaum seit 1910 dort mitgewirkt und es bereits 1948 Versuche gegeben, diese Kontakte wieder aufzunehmen. Die offizielle Geschichtsschreibung der DUR nennt zwei Gründe für dieses jahrzehntelange Versäumnis, die uns nach dem bisherigen kein bißchen überraschen:

„Einerseits gab es bei den Deutschen Unitariern undifferenzierte antichristliche Tendenzen, die bereits zur Trennung von den Urgemeinden beigetragen hatten. Undifferenziert, da sie nicht unterschieden zwischen den Kirchen mit ihren dogmatischen Ansprüchen auf absolute Wahrheiten und den Gemeinschaften der IARF, die zwar teilweise christlich geprägt waren, aber dennoch (!!!A.G.) für religiöse Freiheit, Vernunft und Toleranz eintraten.

Andrerseits verführte der latente Trennungsschmerz – von den religiösen Einflüssen ihrer Jugend – die erste Generation der Kirchenfreien...allzuleicht zu Ressentiments und emotionalen antichristlichen Urteilen. Eine unbelastete vorurteilsfreie Einstellung brauchte weiteren Abstand. So kamen der damalige Präsident Erich Schärff und die Leiterin des Außenamtes Elke Lazarrage nach ihrer Teilnahme am 18.IARF-Kongreß 1964 in Den Haag zu der Einschätzung, die IARF sei zu christlich eingestellt. Eine Einschätzung, die später bedauert und revidiert wurde.

Weiterhin gab es bei den Deutschen Unitariern Strömungen, die das Wort ‘deutsch’ im Namen der Gemeinschaft nicht nur als Kennzeichnung der Sprache, des kulturellen Einflusses

⁶⁴ Siehe Peter Kratz: Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von ‘Neuem Denken’, Faschismus und Romantik. Berlin 1994 p. 323.

und der individuellen Tradition innerhalb der wünschenswerten Vielfalt der internationalen unitarischen Ausprägungen und Gemeinschaften verstehen wollten. Sie sahen in der deutschen Religions- und Geistesgeschichte, in einem religiösen Volkscharakter die einzig prägenden Elemente ihrer Religion, die es zu schützen gelte“.⁶⁵

Ein wichtiger Schritt zur schleichenden ‚Unitarisierung‘ der DUR war die Teilnahme einer Delegation 1968 an der 400-Jahrfeier der transsilvanischen Unitarischen Kirche sowie die Übersetzung eines Buches des kanadischen Unitariers Phillip Hewitt ins Deutsche (*Koexistenz der Gegensätze*). Die Berührung mit genuin unitarischem Denken trug dazu bei, den engen, beschränkten, nationalistischen Horizont der Deutschen Unitarier zu erweitern.

Es gab also mindestens zwei Flügel in der DUR: Die Gemäßigteren und die Unitas-Arier. **Deutsch** waren beide. Ich möchte die moderate Fraktion als **Deutsch-Unitarier** bezeichnen. Man war generell dem Deutschtum verbunden, was sich nicht nur in der Organisations-Bezeichnung *Deutsche Unitarier*, Bund *Deutsch-unitarischer Jugend* zeigte. Es gab keine *Redaktion* sondern eine *Schriftleitung*, in allen Lebenslagen gab es eine entsprechende *Leite* – *Jugendleite*, *Eheleite* usw. Ein Zeltlager für Jugendliche war ein *Jugendthing*. Schließlich gab man sich noch ein Symbol, das von jedem/r Unbefangenen/r sofort als *Runensymbol* identifiziert wird. Man bildete für sich sozusagen ein **deutschtümelndes Biotop**, das mit dem sonstigen völkischen Milieu durch zahlreiche Berührungspunkte verbunden war. Und da **völkisch** in der Bundesrepublik deckungsgleich mit **rechtsextrem** war, ist es nicht verwunderlich, wenn Außenstehende, die den DUR nicht besonders gewogen waren, sie mit dem rechtsextremen Rand der bundesdeutschen Gesellschaft assoziierten. Aber dazu kommen wir später noch.

An diesem Punkt erscheint es angebracht, noch eine Person vor den Vorhang zu holen, die sehr großen Einfluß auf die geistige Entwicklung der DUR hatte und hat. Die Rede ist von **Sigrid Hunke** (1913-1999). *Wikipedia* weiß folgendes über sie zu berichten: „Sie gilt als Vertreterin einer heidnischen Weltanschauung und Kritikerin des Christentums, bei gleichzeitiger Bewunderung für den Islam und das Arabertum.

⁶⁵ GLAUBEN 238f.

Hunke war auf lokaler Ebene und seit 1938 bei der Berliner Gaustudentenführung führendes Mitglied des Nationalsozialistischen Studentenbundes (NSDStB) und seit 1. Mai 1937 Mitglied der NSDAP.

An der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin wurde sie bei dem einflußreichen Rassetheoretiker des Dritten Reichs Ludwig Ferdinand Clauß mit einer Dissertation über *Herkunft und Wirkung fremder Vorbilder auf den deutschen Menschen* 1941 promoviert. 1940 bis 1941 war sie zusammen mit ihrer Schwester Waltraud Hunke im 'Germanischen Wissenschaftseinsatz' der SS tätig; sie erhielt ein Stipendium des SS-Ahnenerbes und veröffentlichte in deren Zeitschrift *Germanien*.

Das Christentum wurde von ihr als 'artfremd' und 'orientalistisch' bzw. 'jüdisch' abgelehnt; sie suchte nach eigenen europäischen Weltdeutungsmustern und germanischer Mystik...

In den 1950er Jahren trat sie der Deutschen Unitarier Religionsgemeinschaft (DUR) bei, deren Vizepräsidentin sie von 1971 bis 1983 war. Später wurde sie auch Ehrenvorsitzende der Deutschen Unitarier. Sie verließ dann jedoch die Deutschen Unitarier wegen angeblicher 'Linkstendenzen' und trat dem Bund Deutscher Unitarier – Religionsgemeinschaft europäischen Geistes (BDU) bei, der sich 1989 von der DUR abgespalten hat...

Ab 1986 war Hunke ständige Mitarbeiterin im Thule-Seminar. Laut Felix Wiedemann war sie auch Mitglied dieser rechtsextremen Vereinigung. Sie publizierte auch in *Elemente zur Metapolitik*, der Zeitschrift des Thule-Seminars...

In ihren Büchern entwickelte sie u.a. auch eine Kritik des westlichen Liberalismus, die auch die Neue Rechte in Europa prägte. Diese Kritik hat ihr einige Zustimmung auf der politischen Rechten eingebracht, soweit diese nicht christlich geprägt war. So hatte sie großen Einfluß auf den Vordenker der gegen den 'jüdisch-christlichen Dualismus' orientierten französischen Nouvelle Droit, Alain de Benoist. Pierre Krebs, ein Vordenker der Neuen Rechten in Deutschland und Gründer des Thule-Seminars, hob die identitätspolitischen Arbeiten Hunkes hervor und nannte sie eine 'Zauberin des Lebens, als heilige Bewahrerin der Identität, der Herkunft und des Erbes'.

Sigrid Hunke kann mit Fug und Recht als Theoretikerin der Unitas-Arier angesprochen werden. Die *Unitas* ist ihr heilig und da verfälscht sie schon gern die historischen Fakten. In ihrem Hauptwerk *Europas eigene Religion* stellt sie fest: „Unter ihnen (=den Religionsgemeinschaften, A.G.) ist heute die Religionsgemeinschaft der Unitarier nach Alter, Tradition und Verbreitung die bedeutendste. Ihr geistiger Ursprung liegt nicht (wie fälschlich

viele Lexika informieren) bei den 'Antitrinitariern', die sich zwar ebenfalls Unitarier nannten, einer christlichen von dem Spanier Michael Servet begründeten, entsprechend der *Einzigkeit* Gottes im Islamstreng monotheistischen Bewegung, die das *Dogma der Dreieinigkeit* ablehnte; sie existieren heute noch in Ungarn und Siebenbürgen.....

Dagegen versteht sich seit langem der Unitarismus, besonders in Deutschland, als eigenständige Religion in europäischen Sinne und als in der geistigen Tradition ihrer großen Verkünder stehend. Diese Unitarier leiten ihren Namen von dem Begriff der 'unitas' ab, d.h. der *Einheit* und Wesensidentität des Göttlichen mit dem gesamten Universum und dem Menschen, womit sie sich wie ihre Vorgänger absetzen gegen die *dualistische Trennung* von Gott und Welt, Gott und Mensch, Jenseits und Diesseits. (Unterstreichung von mir, A.G.) Der Unitarismus ist jedoch nicht nur über Europa verbreitet, im Westen vor allem in Holland und England, wo die unitarische Religion seit 1844 als gleichberechtigt neben den anderen Religionen anerkannt ist – sondern sehr stark in den USA, wo die religiösen Ketzer Europas und ganze Ketzergruppen immer wieder Schutz vor der christlichen Verfolgung gesucht haben“.⁶⁶

Von ähnlicher wissenschaftlicher Qualität ist das ganze Buch. Da wird, fernab von religionswissenschaftlichen Kenntnissen, eine europäische (=indogermanische) Unitas-Religion konstruiert, die im Kampf liegt mit dem jüdisch-christlichen, pardon, orientalischen Dualismus. In diese Ahnengalerie wird von den alten Griechen über christliche Mystiker bis zu Goethe und Nietzsche alles mögliche hineinreklamiert, um dem ganzen ein respektables Gesicht zu geben.

All dies hat Hunke als Vizepräsidenten der DUR vertreten. Wieweit ihre Ideologie bis heute bei den Deutschen Unitariern lebendig ist, möge jede/r für sich entscheiden...

3.6. Die Unitas-Arier verlassen die DUR

Nichtsdestotrotz kam es 1988 zur zweiten Spaltung der DUR. Diesmal verließ der harte Kern der Unitas-Arier die DUR. Hunke war in ihren Publikationen denn doch zu weit gegangen. In der offiziellen Geschichtsschreibung der DUR wird dies so formuliert: „So knüpfte Hunke, auch wenn sie scheinbar überwiegend geistes- und religionswissenschaftlich argumentierte,

⁶⁶ Sigrid Hunke: Europas eigene Religion. Der Glaube der Ketzer. Bergisch Gladbach 1981 p. 397.

an die völkischen Vorstellungen einer angemessenen Religiosität von Wilhelm Hauer (=der Gründer der Deutschgläubigen, AG.) an.

Die Religion der Deutschen Unitarier wollte Hunke allein auf ihre Darstellung als Europas andere Religion festschreiben. In einer 'Unitarischen Information Nr. 1 ...vom Dezember 1975 leugnet sie für die Deutschen Unitarier sogar die historische Entwicklung des Unitarismus ausgehend von den 'Antitrinitariern' des 16.Jahrhunderts.

Ihre Sichtweise traf bei den Unitariern teilweise auf Zustimmung, überwiegend aber auf Ablehnung. Nach dem Unitariertag 1985...sammelten sich die Anhänger 'Europas eigener Religion' in einer 'Arbeitsgemeinschaft'...

Es wurden eigene 'Leitgedanken' formuliert. In diesen fehlten vor allem das Bekenntnis zur Freiheit der persönlichen Auffassung, die Ablehnung von Glaubens- und Gewissenszwang, die Erklärung der Toleranz gegenüber jedem aufrichtigen religiösen Bemühen und das Bekenntnis zum friedlichen Zusammenleben selbstverantwortlicher Menschen als beste Voraussetzung für die Entfaltung unseres Lebens.(Unterstreichung von mir,A.G.)

Die Gesamtgemeinschaft tat sich schwer im Umgang mit dieser Gruppierung. Als Religionsgemeinschaft fühlte sie sich auch diesen Mitgliedern gegenüber menschlich verbunden und versuchte, sie nicht auszugrenzen. Auf der Hauptversammlung im März 1989 versuchte die 'Arbeitsgemeinschaft Europas eigene Religion' ihre Vorstellungen allgemeinverbindlich durchzusetzen, was jedoch scheiterte. Ihre Mitglieder erklärten daraufhin ihren Austritt und gründeten eine eigene Organisation, den 'Bund Deutscher Unitarier' (damals ca. 300 Mitglieder)⁶⁷.

Im Gegensatz zur ersten Spaltung hat dieser Abgang den Deutschen Unitariern nur gut getan. Der harte Kern der unverbesserlichen Unitas-Arier hat die Organisation verlassen, die damit als eine im wesentlichen deutsch-unitarische zurückblieb.

Wie wurde die Spaltung von der anderen Seite, dem *Bund Deutscher Unitarier* gesehen?

Die Schrift: *Bausteine –Schriften zur Grundlegung Unitarischer Religiosität Nr 1* gibt Auskunft. Grundlegendes stellt *Dr.Karlheinz Kütke* bereits im Vorwort fest. Kütke ist uns schon begegnet. Es handelt sich um den ersten Präsidenten der DUR, den wir nun an prominenter Stelle im Lager der Abtrünnigen finden. Kütke schreibt: „Der **Bund Deutscher Unitarier**, *Religionsgemeinschaft Europäischen Geistes*, hat es sich zur Aufgabe gemacht,

⁶⁷ GLAUBEN p.241f.

die Menschen anzusprechen, die im Christentum keine religiöse Heimat mehr haben, dabei in Familie und Volk biologisch und als Gestalter und Träger kultureller Eigenständigkeit zugleich Bereiche eines religiösen Geborgenseins erleben. ..

Beim Suchen nach dem Woher spüren wir die Quellen auf, zu denen der Weg durch Jahrhunderte, ja Jahrtausende europäischer Geschichte und Lebensgestaltung zurückführt und stellen dabei fest, daß auch eine religiöse Verwandtschaft mit unseren Nachbarvölkern besteht, die teils durch die gemeinsame nordeuropäische Lage geprägt ist. Darum nennen wir uns auch *Religionsgemeinschaft europäischen Geistes*.

In Deutschland und bei anderen Völkern gibt es verschiedene Formen nichtchristlicher Religiosität, darunter auch unterschiedliche unitarische Religionsgemeinschaften. Die einen leiten sich über die Antitrinitarier vom Christentum ab, die anderen berufen sich auf vor- und außerchristliche Wurzeln, die in den Völkern selbst liegen, hierzu gehört der **Bund Deutscher Unitarier**⁶⁸. (Unterstreichung von mir, A.G.)

In derselben Publikation läßt Peter Bahn nichts an Deutlichkeit vermissen. Thema seines Aufsatzes ist 'Unitarismus oder säkularisiertes Christentum. Skizzen zur geistesgeschichtlichen Klarstellung'. Was ist das Anliegen dieses Mannes, der zu den Autoren der *unitarischen blätter* gehörte?

„Wer sind die Unitarier? Wo kommen sie her, wo führt ihr Weg hin? Wo liegen die Quellen ihres Glaubens, auf welche geistigen Strömungen der Vergangenheit können sie sich zu Recht – und das heißt geistesgeschichtlich widerspruchsfrei - berufen? Um diese Fragen rankt sich eine rege Auseinandersetzung, die vor einigen Jahren bereits in der Deutschen Unitarier Religionsgemeinschaft begann und von ihr mittlerweile ebenso eindeutig wie einseitig beantwortet wurde: im Sinne einer Anknüpfung an sogenannte *altunitarische* bzw. sozinianische Denktraditionen der frühen Neuzeit. Einher damit geht bei der Religionsgemeinschaft heute ein positiver Rückbezug auf die jüdisch-christliche Geisteswelt und den – ohne diese nicht vorstellbaren - europäischen Rationalismus etwa im Sinne Newtons.

Auf die Unverträglichkeit dieser Ansätze mit dem, was das deutsche Unitariertum und seine herausragenden Exponenten – wie etwa Eberhard Achterberg, Herbert Böhme, Fritz Castagne, Sigrid Hunke und Friedrich Schöll – jahrzehntelang erarbeiteten und vertraten, wird in den beiden anderen Beiträgen der hier vorliegenden Schrift ausführlich eingegangen. Deutlich

⁶⁸ Bausteine 1 p.3. Dies Bausteine finden sich als Dokument auf der Web-Site des BDU unter 'Abholfach'.

wird dabei v.a. der grundsätzliche Widerspruch zwischen dem sozinianisch-antitrinitarischen, noch ganz christlich geprägten Denken einerseits und der unitarisch-ganzheitlichen, aus dem Empfinden der europäischen Naturreligionen herausgewachsenen Weltsicht und Haltung andererseits“.⁶⁹

Nachdem Bahn noch ein bißchen die freireligiöse Bewegung als säkularisierte Variante des jüdisch-christlichen Geistes attackiert und Nietzsche als Überwinder solcher Vorstellungen preist, fährt Bahn fort: „Nicht zuletzt auf dem Boden des nitzscheanischen Denkens entwickelten sich seitdem zahlreiche neue Ansätze auf geistigem und religiösem Gebiet, die auch zur Bildung neuer religiöser Gemeinschaften führten. Im Mittelpunkt standen dabei die Kritik des Christentums nicht nur unter formalen, sondern auch und gerade unter inhaltlichen und ethischen Aspekten sowie die Rückbesinnung auf das (natur-)religiöse Erbe der europäischen Völker. Mit z.T. unterschiedlichen Akzentuierungen – *deutschreligiös, germanisch-religiös, artgläubig* usw. – bildeten sich...Gruppen, die dieses neue Denken religiöse Praxis werden lassen wollten. Unter Jakob Wilhelm Hauer gelang 1933/34 die Zusammenfassung eines Teils dieses Spektrums in der *Deutschen Glaubensbewegung* ... Nach 1945 fanden viele ehemalige Deutschgläubige den Weg zur *Deutschen Unitarier Religionsgemeinschaft*. Sie verkörperten dort eine wichtige Traditionslinie, die die ganzheitlich-indoeuropäischen Wurzeln einer im Wortsinn unitarischen – und damit gerade nicht monotheistisch-antitrinitarischen – Religion betonte und über Jahrzehnte weiterentwickelte. Erst seit wenigen Jahren wird diese – letztlich authentische – Quellenströmung des deutschen Unitarismus von der Führung der *Religionsgemeinschaft* in Frage gestellt, der Gemeinschaft als solcher aber damit der geistige Boden unter den Füßen hinweggezogen“.⁷⁰ (Unterstreichungen von mir, A.G.)

Den Kontinuitätsbruch zur christlichen antitrinitarischen Tradition betont auch *Alarich Augustin* in derselben Publikation: „Mögen die Deutschen Unitarier lediglich nominal über die Freiprotestanten aus der evangelischen Kirche hervorgegangen sein. Seit sie sich aber seit 1949 von jedem christlichen Dogma und jeder kirchlichen Richtung lösten, sind sie geistesgeschichtlich der anderen Religion Europas anzuschließen....Die Deutschen Unitarier sind nicht deswegen und daher Unitarier, weil sich früher einmal Antitrinitarier Unitarier nannten...Diese Antitrinitarier waren *Dualisten*. Den Namen Unitarier im Sinne der Einheit

⁶⁹ Bausteine p.5f.

⁷⁰ Bausteine p.12f.

alles Seins, wie wir ihn verstehen, führten sie n i c h t mit Recht“⁷¹ (Unterstreichungen von mir, A.G.)

Sigrid Hunke darf selbstverständlich nicht fehlen. Auch sie ist ergrimmt über den jüngsten Kurswechsel, der ihrer Meinung nach bei der DUR erfolgt ist. „Doch unter jäher Leugnung ihrer europäisch-unitarischen Wurzeln führt sie (=DUR), offiziell seit 1989 vertreten durch Deppert, Kahl und Prem, unversehens ihre Herkunft über den Antitrinitarismus der rabbinischen Theologie auf das Judentum und seinen mosaischen Monotheismus zurück“.⁷² (Unterstreichungen von mir, A.G.)

Fürwahr eine arge Zumutung für echtes deutsches Blut!

Sehen wir uns an, was DUR und BDU (Bund Deutscher Unitarier) unterscheidet bzw. trennt. Sie teilen bis heute das Symbol, wobei ironischerweise die BDU-Variante *nicht* die artgemäßere Runenform aufweist (Vielleicht weil diese schon von der DUR besetzt ist?). Auch die Auslegung des Symbols ist bei beiden identisch. Natürlich spielt auch die *unitas* bei beiden eine Rolle, wenngleich man festhalten muß, daß die DUR sich *nicht* bei der Ableitung derselben auf die nordische Religion bezieht. Sie ist also nicht deckungsgleich, wenn es auch ausgeprägte gemeinsame Aspekte der *All-Einheit* gibt. Beide kennen auch die *Leite* als religiöses Element. Ach beim BDU gibt es *Lebensleite*, *Jugendleite*, *Eheleite* und *Totenleite*. Und natürlich auch eine *Schriftleitung* bei den Publikationen.

Doch ist der BDU erheblich nationaler als die DUR.. Auf der BDU-Web-Site heißt es etwa: „Religion als tragender Wesensgrund der Kultur befähigt uns aber auch, unsere eigene volkliche Identität zu wahren und zu stärken.“ Oder „Aus diesem Bewußtsein entdecken wir die Eigenkräfte in Volk, Geschichte und Lebensraum wieder, die den Einzelnen sich als Glied der Kulturgemeinschaft aus religiöser Tiefe begreifen lassen. Mit ihrer Hilfe wollen wir unserem im vorigen Jahrhundert so unendlich gequälten Volk wieder geistige Perspektiven geben“.

⁷¹ Bausteine p.16-

⁷² Bausteine p..27.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß nicht der Nationalsozialismus gemeint ist, der dem deutschen Volk im vorigen Jahrhundert solche Qualen bereitet hat, sondern wohl eher der 'Zusammenbruch' und die von den Alliierten geänderten politischen Umstände der Bundesrepublik...

3.7. Die DUR im Kreuzfeuer der Antifa.

Es ist eine Ironie der Geschichte, daß die DUR gerade nachdem sie sich der profiliertesten Vertreter/innen rechtsextremen Gedankenguts entledigt hatte, ins Kreuzfeuer der Antifa geriet. Die DUR weckte die Aufmerksamkeit von *Peter Kratz*, Dieser unterhält in Berlin ein eigenes *Institut für Faschismusforschung* (BIFF) . Die Deutschen Unitarier sind eines seiner liebsten Feindbilder. In seiner Publikation „Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von 'Neuem Denken', Faschismus und Romantik“ Berlin 1994 widmet er ihnen unter dem Titel: „Die braunen Götter der 'Deutschen Unitarier' *Enttarnung völkischer Rassisten*“ einen ganzen Abschnitt von fast 100 Seiten. Auch sonst bedachte er die DUR mit seiner Aufmerksamkeit. Er bezeichnete sie häufig als *Nazi-Sekte, völkisch-rassistische Sekte* oder *nazistische Tarnorganisation* . Die Deutschen Unitarier ließen dies nicht auf sich sitzen und zogen vor Gericht. Der Erfolg hielt sich in Grenzen. Das Gericht qualifizierte diese Bezeichnungen als *Meinungsäußerungen*, die nicht als Tatsachenfeststellungen zu werten seien. Das Landgericht Berlin stellte 1990 fest, „daß bis in jüngste Vergangenheit beim Kläger (=DUR) in maßgeblichen Positionen solche Personen tätig waren, die eben nationalsozialistisches Gedankengut vertreten haben“.⁷³ Aufgestachelt von Peter Kratz wurden auch diverse Antifa-Gruppen auf die Deutschen Unitarier aufmerksam und organisierten bei Unitariertreffs wie dem Deutschen Unitariertag 1997 in Hameln Gegendemonstrationen. Zu den Unterzeichnern des Demonstrationsaufrufes gehörten u.a. Bündnis 90/Die Grünen, PDS und VVN. Diese Anti-DUR-Aktionen erstreckten sich fast über ein Jahrzehnt und brachten der DUR ein beträchtliches, wenn auch nicht erwünschtes und nicht schmeichelhaftes Medienecho.

Wie sind diese Attacken zu bewerten? Wer ist dieser Peter Kratz, der sich zum Erzfeind der DUR gemausert hat?

⁷³ Zitiert nach <http://antifa-hm.immerda.ch>

Man kann Kratz durchaus mit Karlheinz Deschner vergleichen. Ihre Persönlichkeitsstrukturen und Methoden ähneln einander. Von brennendem Eifer erfüllt und von glühendem Haß beseelt führen sie einen polemischen Kreuzzug gegen das jeweilige Objekt ihrer Feindschaft ohne auf wissenschaftliche Sauberkeit oder Fairneß zu achten. Unterstellungen, Halbwahrheiten, Übertreibungen, Aneinanderreihung von aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten – all dies kennzeichnet die Arbeitsweise beider Männer. Man kann ebensowenig eine brauchbare Geschichte der DUR anhand der Recherchen von Kratz schreiben wie eine ernstzunehmende Geschichte des Christentums basierend auf den Arbeiten von Deschner. Beide bewegen sich jenseits der Grenzen wissenschaftlicher Seriosität. Aber trotzdem sind nicht alle Fakten falsch, die sie anführen. Die Greuelthaten der Kirchengeschichte hat es ebenso gegeben wie die Naziverstrickungen der DUR. **Wo Rauch ist, ist auch Feuer.** Von nichts kommt nichts.

Nach allem, was wir bisher gesehen haben, ist es kein Wunder, daß die DUR zum Zielobjekt für Antifa-Gruppen wurde. Allerdings schießen die Angriffe weit über die realen Grundlagen hinaus. Die DUR war zu diesem Zeitpunkt längst kein Sammelpunkt versprengter Nazis mehr. Die Berufung auf den echten Unitarismus und die Mitarbeit in der IARF hatten bereits begonnen, erkennbare Früchte zu tragen. Die neue Führung um Kahl, Deppert und Prem versuchte tatsächlich, an dem historischen Unitarismus der Antitrinitarier der Reformationszeit anzuknüpfen. Die Unitariertage waren Veranstaltungen etwas deutschtümelnder Durchschnittsbürger/innen, keine Nazitreffs.

Ihre militanten Gegner/innen waren jedenfalls nicht unbedingt das Gelbe vom Ei der Demokratie. Antifaschismus ist per se noch kein Wert. Antifaschist/inn/en können (und waren auch tatsächlich) Vertreter/innen anderer totalitärer Ideologien sein. Jede/r echte Unitarier/in muß von seinen Positionen her Befürworter/in der *offenen Gesellschaft* sein und ist damit Gegner/in jeglichen Faschismus'. Alles, was sich über ein bloßes *Anti* definiert, ist notwendigerweise beschränkt und läuft Gefahr, intolerant zu werden. Intolerant waren auch die DUR-Gegner/innen. Es wurde die Diskussion mit Deutschen Unitariern abgelehnt, was nicht gerade ein Zeichen von demokratischer Reife ist. Wie ignorant die Antifa-Leute waren, zeigt sich u.a. auch darin, daß sie ihre Proteste ausgerechnet gegen die Durchführung der IARF-Tagung 1990 in Hamburg richteten, die doch ein augenscheinliches Zeichen war, daß die DUR von ihrer national bornierten Haltung früherer Jahre abgerückt war. Im Übrigen

sind Demonstrationen, bei denen mit Eiern geworfen wird, bestimmt kein pädagogisches Mittel.

Bei aller berechtigten Kritik an Kratz und den Aktionen der Antifa muß man ihnen aber zugute halten, daß sie es waren, die die Deutschen Unitarier zur Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit getrieben haben. Als Österreicher fällt einem sofort Waldheim ein. Waldheim war sicher kein *Nazischlächter* sondern ´nur` ein gewöhnlicher Mitläufer und Opportunist, aber die Affäre Waldheim hat letztendlich dazu geführt, daß sich auch Österreich intensiver mit den unrühmlichsten Jahren seiner Vergangenheit auseinandersetzen mußte. Ohne Kratz und Co. hätte es wahrscheinlich keine Auseinandersetzung der DUR mit ihrer Vergangenheit gegeben.

3.8. Die Vergangenheitsbewältigung der Deutschen Unitarier.

Wie sieht diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit bei der DUR aus? Ist sie umfassend und gründlich, ehrlich und damit schmerzhaft oder letztlich doch nur Oberflächenkosmetik? Wir werden dem im Folgenden nachgehen.

Von Seiten der DUR sind mir vier Ansätze der Vergangenheitsbewältigung bekannt. Es handelt sich dabei um **Hans-Dietrich Kahl**: *Strömungen. Die Deutschen Unitarier seit 1945 – ein kritischer Rückblick.* unitarische hefte 4 München 1989, um **Wolfgang Deppert**: *Religion und Toleranz. Die Deutschen Unitarier in der öffentlichen Auseinandersetzung – eine Stellungnahme.* unitarische hefte 5 München 1992, der Abschnitt *Freie Protestanten – Deutsche Unitarier* offenbar von **Rudolf Beinhauer** in *Was glauben sie eigentlich? Die Deutschen Unitarier – eine freie Religionsgemeinschaft.* Hamburg/Ravensburg 2000 und die schon erwähnte **Kasseler Erklärung**, die vom Deutschen Unitariertag 2011 verabschiedet wurde. Sehen wir uns nun einzelne dieser Dokumente näher an.

Beginnen wir mit Kahl, aus dem wir ja schon zitiert haben. Kahls Arbeit stellt zweifellos einen ehrlichen Versuch dar, sich mit der Gründungszeit der DUR auseinanderzusetzen. Kahl ringt sichtlich mit großer persönlicher Betroffenheit und dem Ethos eines Berufshistorikers um eine Klärung der Geschehnisse. Er kommt dabei auch zu bemerkenswerten Erkenntnissen. So sehr er sich persönlich für das neue *Unitas*- Konzept begeisterte, das Walbaum der

unitarischen Trias von Freiheit, Vernunftgebrauch und Toleranz in der Religion als viertes Prinzip hinzugefügt hatte ⁷⁴, so sehr erkennt er auch, daß hier der Ansatz zu einer verbindlichen Lehre, einer 'Gegenkirche' bei den von mir so bezeichneten Unitas-Ariern zu finden ist. ⁷⁵ Es fällt ihm auch ein sehr gravierender Umstand auf: „Wie konnte es dahin kommen, daß von den vier Grundprinzipien, die für die Phase unseres Beitritts maßgeblich waren, drei in der weiteren Entwicklung dermaßen stark ins Hintertreffen gerieten? Aufgegeben wurden sie nie – noch die Grundgedanken von 1977 mitsamt ihrer wichtigen Präambel halten sie der Substanz nach fest. Doch dies geschieht so wenig ausführlich und mit so geringem Nachdruck, daß das schon bezeichnend ist. Diese Prinzipien wurden festgehalten, von den einen als Selbstverständlichkeit, von den anderen als eigentlich überflüssiger Ballast; doch wirklich bedacht und behandelt wurden sie nicht“. (Unterstreichungen von mir, A.G.) ⁷⁶

Genau hier liegt der springende Punkt. Die *Unitas* ist ein Punkt von untergeordneter Bedeutung. Sie sagt über den *unitarischen* Charakter ihrer Vertreter/innen zunächst gar nichts aus, sofern sie nicht mit eindeutig rassistischen Vorstellungen von der arteigenen Religion verbunden ist. Solche stehen ganz klar *außerhalb* des unitarischen Spektrums. Entscheidend für den *unitarischen* Charakter einer Organisation sind die *anderen drei* Prinzipien, die unitarische Trias. Sie spielten in den ersten Jahrzehnten der DUR nur eine sehr untergeordnete bis gar keine Rolle – ein eindeutiger Beweis, daß es sich **nicht** um Unitarier handelte. In verklausulierter Form kommt Kahl zu einer ähnlichen Schlußfolgerung, wenn er schreibt: „Im 'Wie' des Glaubens und Denkens aber, genauer: in der Art und Weise, wie es vertreten wird....in dem, was die ersten drei jener vier alten Grundprinzipien Walbaums umschreiben, also im Bekenntnis zu religiöser Freiheit, zum Gebrauch der Vernunft und zu weitgehender Toleranz:

In diesen Dingen kann es, so meine ich, auf unitarischen Boden keine Meinungsvielfalt geben, kein Nebeneinander von Anerkennung und Ablehnung, sondern nur ein Ja oder Nein. Durch

⁷⁴ „Das hatte nicht nur denkerisch größte Konsequenzen, es entsprach vor allem auch dem Lebensgefühl, das in uns schwang, diesem Grundempfinden, in dem religiöse Überzeugungen ähnlicher Art, längst gehegt, ihre tiefsten Wurzeln hatten. Zugleich war damit der Anschluß an das geistige Erbe der deutschen Klassik hergestellt und weiter an alles, was bereits in dieser aus wesentlich älteren, teilweise geradezu alteuropäischen Schichten zu neuem geistesgeschichtlichem Durchbruch gedrängt hatte, nach langer, unheilvoller Vernachlässigung“.
STRÖMUNGEN p.9.

⁷⁵ STRÖMUNGEN p. 41

⁷⁶ STRÖMUNGEN p.43f.

diese drei Prinzipien ist die Außengrenze unmittelbar angedeutet – oder aber es wird unredlich, sich weiterhin 'Unitarier' zu nennen.

Mit dieser Auffassung habe ich die Geschichte von Jahrhunderten für mich. Ich bin daher gewiß, daß ich damit mehr vertrete als nur eine eigenwillige Privatmeinung.“
(Unterstreichungen von mir, A.G.) ⁷⁷

In dieser Einschätzung ist Kahl zu hundert Prozent zuzustimmen. Es drückt allerdings einiges über die geistige Verfassung der DUR im Jahre 1989 aus, wenn Kahl befürchtet, er könne damit in den Augen seiner deutschen Mitunitarier eine *eigenwillige Privatmeinung* vertreten...

Selbstverständlich bekennt sich auch Kahl zum Deutschtum, wenn er als Vorzug der internationalen Dimension der Berufung auf den Unitarismus anführt: „Wir bekamen die Chance, uns diesem Zusammenhang zu öffnen und uns in seinem Rahmen die eigene Position zu schaffen, als Angehörige eines Volkes unter gleichberechtigten Völkern, ohne darüber unser Deutschsein verleugnen zu müssen.

Wie sehr sprach uns auch dieses an! Denn deutschbewußt waren wir damals alle, und ich kann mir nicht vorstellen, daß das auch nur bei einem von denen, die in diesen ersten Nachkriegsjahren zu unserer Gemeinschaft stießen, jemals anders geworden wäre.“
(Unterstreichungen von mir, A.G.) ⁷⁸

Auch darin ist Kahl glaubhaft. Er kannte seine Pappenheimer und wußte, wie sie dachten.

Sehr bemerkenswert ist auch ein Schluß, zu dem Hans-Dietrich Kahl kommt. Als er der Frage nachgeht, warum es nur in zu geringem Ausmaße gelungen sei, die nächste Generation anzusprechen und an die Organisation zu binden ⁷⁹, kommt er zu einer bemerkenswerten Antwort: „Sollte dies nicht auch, und wahrscheinlich maßgeblich, etwas zu tun haben mit unserem Nichteinlassen auf das, was das Modewort 'Vergangenheitsbewältigung' nennt?... Als der nötige Mindestabstand sich hergestellt hatte, haben wir – jedenfalls als Gemeinschaft – nicht erfaßt, daß es nun so weit war; daß ohne einen solchen analysierenden und

⁷⁷ STRÖMUNGEN p.46.

⁷⁸ STRÖMUNGEN p.12

⁷⁹ „Wir wissen, wie wenig es unserer Gemeinschaft gelungen ist, wenigstens die Nachwachsenden festzuhalten...Die Mehrzahl hat sich verlaufen, und neue Gesichter aus dieser Generation hinzuzugewinnen, dürfte nur in äußerst bescheidenem Umfang gelungen sein“. STRÖMUNGEN p.18.

abwägenden Blick, auch zurück, ohne das Ziehen einer Summe des Vorherigen einfach eine wichtige Voraussetzung fehlte, wo es um die Grundlegung einer neuen Gegenwart und Zukunft ging! Mit den viel zu geringen Kräften, die uns zu Gebote standen, arbeiteten wir weiter....sozusagen als wäre nichts gewesen.

Ich stehe nicht an, dies aus der Rückschau von heute als naiv und fahrlässig anzusprechen. Wir haben damit eine wesentliche Chance verpaßt, und ich bin sehr im Zweifel, ob sich das noch wirklich ausgleichen läßt“.⁸⁰

Diese Einsicht ehrt Hans-Dietrich Kahl, und es ist ihm nur zuzustimmen. Gerade in Deutschland, wo die 68er-Bewegung um ein vielfaches stärker war als in Österreich und wo die Eliten der jungen Bundesrepublik, viel ernsthafter als etwa unsere österreichischen, bemüht waren, das schwärzeste Kapitel der deutschen Geschichte aufzuarbeiten und Konsequenzen daraus zu ziehen, mußte sich diese Haltung des die-Augen-Verschließens viel verheerender auswirken. Mit dem völkischen Mief ließen sich kaum junge Leute ansprechen. Wenn man 68 wie ich als Akteur miterlebt hat, kann man sich ausmalen, wie abstoßend etwa das Runensymbol, das der ehemalige Kreisschulungsleiter der NSDAP in Hameln, Helmut Soltsien, für die DUR entworfen hat und das der Hagalrune nachempfunden ist, die von Heinrich Himmler als religiöses Symbol anstelle des christlichen Kreuzes forciert wurde, auf die nach links driftenden Jugendlichen gewirkt haben muß.⁸¹

So sehr Kahls Aufsatz für seine Ehrlichkeit zu schätzen ist, so enthüllt er selbst die Schwäche sogar dieses so selbstkritischen Autors wenn es um die düsteren Schatten der Vergangenheit geht. Denn seine oben geäußerte Einsicht ist eine Erkenntnis des *Kopfes*, der verstandesmäßigen Analyse, *nicht* der Emotion, des Fühlens. Was meine ich damit? Nun, Kahl sieht auch im Abstand von mehr als 40 Jahren das Jahr 1945 *nur als das „Trauma des Zusammenbruchs“*⁸² „Die Jahre davor (=die NS-Zeit, A.G.) waren von unendlich vielen Menschen als eine Herausforderung im positiven Sinne empfunden worden, die ungeahnte Kräfte freisetzte. Wie viele hatten sich damals ehrlich engagiert, aus vollem Herzen, hatten all ihren Idealismus eingebracht für eine ´große Sache`! Und *das* war dabei herausgekommen!“

⁸⁰ STRÖMUNGEN p.18.

⁸¹ Ein Beispiel dafür ist Herwarth Achterberg, der trotzistische Sohn Eberhard Achterbergs, den ich selbst in den 1970er-Jahren kennenlernte.

⁸² STRÖMUNGEN p.16.

⁸³ Das ist aber für Kahl nur „das Kriegsende mit seinen Folgen bis zu ständiger bitterer Alltagsnot“⁸⁴, der Zusammenbruch mit seinen Folgen wie Internierungslager und Kriegsgefangenschaft, nicht etwa die Zerstörung aller wahrhaft humanistischen Einrichtungen und Werte durch das Naziregime. Davon wollten die DUR-Väter nichts wissen, denn „der Nürnberger-Prozeß, der bei aller Fragwürdigkeit doch gewisse Informationsmöglichkeiten geliefert hätte, war ja nach unserem damaligen Empfinden nichts als Siegerjustiz, veranstaltet von Feindmächten, von denen mindestens eine selbst auf die Anklagebank gehört hätte; es war Ehrensache, sich um diesen Prozeß nicht zu kümmern!“⁸⁵

Nicht hinterfragt wird, welchen Zielen der Idealismus gedient hatte, der hier Schiffbruch erlitten hatte! Die `Ideale`, denen die DUR-Gründer aus vollem Herzen gedient hatten waren: *Vernichtung der Juden und Zigeuner, Degradierung der slawischen Völker zu bloßen Sklaven der deutschen Herrenmenschen, aggressive Raubkriege, Verfolgung aller Andersdenkenden, Zerstörung jeglicher Grundlagen der Demokratie und des Rechtsstaates* um nur einige zu nennen! All dies wird bei Kahl auch 1989 noch nicht angesprochen. Ebenso wenig kommt bei ihm der NS-Hintergrund der Gründergeneration zur Sprache. Wenn er die Gestalten namentlich anführt, wird all dies ausgeblendet. Wenn er etwa den Philosophiedozenten *Werner Schingnitz* erwähnt, fällt ihm nur folgendes ein: „Von einer der ostdeutschen Universitäten vertrieben, war es ihm nicht vergönnt gewesen, bei Wiedereröffnung der Universität Göttingen eine Stelle zu erlangen...Ein Mann von unerhörtem geistigem Weitblick und imponierendem Kenntnisreichtum, hat er uns dort im Hause Frey unvergeßliche Stunden beschert...“⁸⁶ Daß sein geistiger Weitblick Stingnitz nicht daran gehindert hatte, als akademischer Philosoph ein glühender Verfechter des Nationalsozialismus zu sein, er deshalb gut daran getan hatte, aus der sowjetischen Besatzungszone zu verschwinden und wenigstens dieser Nazi nicht sogleich wieder eine Stelle an einer deutschen Universität erhalten hatte – all dies bleibt unerwähnt. Zur Nazivergangenheit Eberhard Achterbergs fällt ihm nur ein: „Er war Schriftleiter der NS-Monatshefte gewesen, einer Zeitschrift, die im `Dritten Reich` unbestritten (was etwas heißen wollte!) als `lesbar` galt, weil sie Niveau bot und nicht bloß billige Parteipropaganda.“⁸⁷

⁸³ STRÖMUNGEN p.16.

⁸⁴ STRÖMUNGEN p. 16.

⁸⁵ STRÖMUNGEN p.16.

⁸⁶ STRÖMUNGEN p. 4

⁸⁷ STRÖMUNGEN p. 5

Offenbar war es ja ganz in Ordnung, wenn man NS-Ideologe war, war nur das Niveau hoch genug!

Oder etwa *Georg Stammer*. Über ihn weiß Kahl zu berichten: „Die mit Abstand eindrucksvollste Gestalt neben Walbaum, dem Senior des Treffens, war der Dichter Georg Stammer (1872-1948). Er richtete damals eine Lebensfeier für Kinder aus, die erste Feierstunde der neu erweiterten Gesamtgemeinschaft! ⁸⁸ Unerwähnt bleibt daß der Dichter Georg Stammer ein **Artamane** war, eine Gruppe, die laut *Wikipedia* „eine völkische, agrarromantische Blut- und Bodenideologie (vertrat). Ihr Weltbild war von rassenideologischen und esoterischen Vorstellungen geprägt. Nach ihrem Selbstverständnis bedeutete ‘Artam’ ‘die Erneuerung aus den Urkräften des Volkstums, aus Blut, Boden, Sonne und Wahrheit‘“. Nicht zu vergessen, zu den Artamanen gehörten auch noch der Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß, Heinrich Himmler und Baldur von Schirach. Ihr Symbol ähnelt übrigens z.T. dem Symbol der DUR. Was wird wohl dieser eindrucksvolle Mann den Kindern vermittelt haben! Gewiß den reinsten Unitarismus....

Herbert Böhme ist uns ja mittlerweile sattem bekannt. Was überliefert uns Kahl über Böhme? Er sieht ihn als die „dynamischste und vitalste Gestalt“ ⁸⁹ aus dem Kontingent aus der Westzone beim ersten Klüttreffen. Seine Nazivergangenheit wird kurz und kommentarlos erwähnt, seine „aufrechte Haltung“ und sein „Kameradschaftsgeist“ im Internierungslager Hohenasperg lobend herausgestrichen ⁹⁰ und seine „unablässigen Machtkämpfe von großer Rücksichtslosigkeit“ negativ angesprochen. ⁹¹ Sonst aber ist an Böhme offenbar nichts auszusetzen. Daß er ein Nazi war und blieb, auch während seiner Zeit als Chefideologe der DUR und danach, ist nicht erwähnenswert.

Wenden wir uns der zweiten Arbeit von deutsch-unitarischer Seite zu, die sich mit den Nazivorwürfen auseinandersetzt. Es handelt sich um *Wolfgang Depperts*: ‘Religion und Toleranz. Die Deutschen Unitarier in der öffentlichen Auseinandersetzung – eine Stellungnahme’, erschienen als Nr. 5 der *unitarischen hefte*. Deppert hat sich um die Deutschen Unitarier große Verdienste erworben. Er wird von den Unitas-Ariern des BDU als

⁸⁸ STRÖMUNGEN p. 14.

⁸⁹ STRÖMUNGEN p. 14

⁹⁰ STRÖMUNGEN p. 29

⁹¹ STRÖMUNGEN p.31

eine der Führungsfiguren des neuen 'linken' Kurses der DUR genannt, was ihn auszeichnet. Aus seiner Initiative ist auch das einzige Publikationsprojekt in über 60 Jahren der Existenz der Dur hervorgegangen, das sich allgemein mit der (Geistes)Geschichte des Unitarismus, wie er international verstanden wird, auseinandergesetzt hat.⁹² Die folgenden kritischen Anmerkungen zu seiner Apologie der DUR können seine Verdienste auf anderen Ebenen nicht schmälern.

Depperts Arbeit zu den Deutschen Unitariern ist eine **Apologie im schlechten Sinne des Wortes**. Zwar bringt Deppert eine Charakterisierung des nationalsozialistischen Deutschlands, zu der sich Kahl nicht aufraffen konnte, wenn er schreibt: „1945 wurde die größte Katastrophe in der Deutschen Geschichte offenbar, die sich vor allen Dingen in den unbeschreiblichen Massenvernichtungen von Juden, Polen, Russen, Sinti, Roma und vieler anderer Volksstämme manifestierte. Angesichts der Tatsache, daß die überwältigende Mehrheit der Deutschen dem faschistischen System der Nationalsozialisten zugejubelt und auch ihre Werteinstellungen von diesen übernommen hatte, war ein Zusammenbruch der Orientierungsmaßstäbe für den größten Teil der Bevölkerung die unausbleibliche Folge“.⁹³ Worte von solcher Klarheit sind eine Seltenheit aus deutsch-unitarischem Munde und man kann sich vorstellen, wie derlei auf die Unitas-Arier des BDU gewirkt haben muß...

Deppert bietet auch eine gute Beschreibung dessen, was sich so in den 1940er-Jahren unter der unitarischen Flagge in Deutschland gesammelt hatte: „Aber freilich bildeten diejenigen, die sich eine neue religiöse Heimat außerhalb der Kirchen suchten, ein eigenwilliges Sammelsurium von Leuten, die nur deshalb zu den Unitariern stießen, weil diese bewußt nicht als eine neue Kirche auftraten. Das alleinige Kennzeichen des Antikirchentums muß aber nicht notwendig einer toleranten, aufgeklärten Haltung entspringen, sondern ist durchaus nicht selten die Konsequenz eines eigenen totalitären Sendungsbewußtseins, das von skurrilen Formen des Okultismus über germanophiles Heidentum, über biologischen Wissenschaftsglauben bis hin zu krassestem Materialismus reichte: ein großer Suppentopf

⁹² Bd 1 der Unitarismusforschung, herausgegeben von Wolfgang Deppert/Werner Erdt/Aart de Groot: Der Einfluß der Unitarier auf die europäisch-amerikanische Geistesgeschichte. Vorträge der ersten deutschen wissenschaftlichen Tagung zur Unitarismusforschung vom 13.-14.Juni 1985 in Hamburg. Fft/M; Bern, New York; Paris 1990.

⁹³ Wolfgang Deppert: Religion und Toleranz .unitarische hefte 5 p. 8; im folgenden zitiert als DEPPERT.

mit Leipziger Allerlei, der sich nur dadurch definiert, daß seine Bestandteile nicht in den größeren Suppentopf der Kirche zurückwollten“.⁹⁴

Auch hierin ist Deppert zu folgen. Dann allerdings wird seine Argumentation seltsam. Er sträubt sich vehement, einer Religionsgemeinschaft das Recht zuzugestehen, ein Mitglied auszuschließen: „Im Mittelalter kam allerdings die Exkommunikation einem Todesurteil gleich, da die Exkommunikation den Ausschluß aus der damals bestehenden Gesellschaft bedeutete. Auch vor diesem historischen Hintergrund scheint mir die Forderung wichtig zu sein, keiner Religionsgemeinschaft mehr die Möglichkeit zuzugestehen, eines ihrer Mitglieder auszuschließen“.⁹⁵ Oder, noch deutlicher: „Ich vertrete die Auffassung, daß das Menschenrecht auf Religionsfreiheit nicht durch eine Religionsgemeinschaft dadurch eingeschränkt werden darf, daß sie einem Mitglied die Mitgliedschaft entzieht. Im Vergleich zu dem Menschenrecht auf eine Staatszugehörigkeit fordere ich das Menschenrecht auf die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft“.⁹⁶

Das ist eine überaus eigenwillige Auffassung von Deppert. Das Menschenrecht auf Religionsfreiheit bedeutet zweierlei: Freiheit *von* Religion sowie Freiheit *zur* Religion. Meine Freiheit zur Religion ermöglicht mir die Freiheit zur kultischen, gemeinschaftlichen Religionsausübung und Lebensführung im Rahmen des liberalen Rechtsstaates. und der von ihm gesetzten Grenzen. D.h., wenn es zu meinen kultischen Bräuchen gehört, Kleinkinder als Opfer für meine Götter zu schlachten, wird meine Religionsfreiheit hier ihr Ende finden. Wenn es zu meinen kultischen Gewohnheiten gehört, zur Sonnenwende unter Ausstoßung germanischer Urlaute mit einem gehörnten Helm am Schädel über brennende Feuer zu hüpfen, ist mir dies unbenommen, sofern ich vorsorge, daß kein Waldbrand entsteht. Es steht mir auch frei, mit Gleichgesinnten eine religiöse Vereinigung zu bilden. Ich kann aber keine Glaubensgemeinschaft zwingen, mich als Mitglied aufzunehmen, wenn ich gänzlich anderes Glaubensgut vertrete – und selbstverständlich kann mich diese ausschließen, wenn ich eklatant gegen ihre wesentlichen Inhalte verstoße. Dieses Recht steht sogar jedem Verein zu, falls Mitglieder vereinschädigend agieren ohne daß dies auch nur irgendwie gegen das Grundrecht der Assoziationsfreiheit verstieße. **Das Recht auf Religionsfreiheit schließt keineswegs das Recht auf Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft mit**

⁹⁴ DEPPERT p. 9

⁹⁵ DEPPERT p. 22.

⁹⁶ DEPPERT p. 21.

ein. Wenn ich mich katholisch fühle, aber den Papst für den Antichristen halte, die sieben Sakramente für Humbug erkläre und mich auf den Koran berufe, hat die katholische Kirche selbstverständlich das Recht, mich auszuschließen ohne daß meine Religionsfreiheit dadurch verletzt würde. Meine Religionsfreiheit ist dadurch gewährleistet, daß ich mir für diese Inhalte Mitstreiter/innen suchen und auf dieser Basis eine neue religiöse Vereinigung bilden kann.

Nun ist Deppert ein kluger Mann. Warum dann diese geistigen Verrenkungen? Es geht um Apologie, um Verteidigung. Die Deutschen Unitarier müssen unbedingt von jeglicher Verstrickung in NS-Gedankengut reingewaschen werden. Dies wird aus folgender Aussage ganz deutlich: „Es handelt sich immer nur um Vorwürfe gegen Einzelpersonen, die fast ausschließlich keine Mitglieder waren, längst verstorben sind oder die einer älteren Generation angehören, die in anderen Denk- und Sprachtraditionen aufgewachsen sind. Selbst wenn es sich um Aussagen von Mitgliedern handelt, so kann auf Grund des Wesens einer Religionsgemeinschaft diese nicht dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Für das Verhalten sind die Betroffenen selbst verantwortlich. Auch dafür, daß bestimmte Personen nicht ausgeschlossen wurden, läßt sich – wie wir eben sahen – nur ein Vorwurf machen, wenn der Vorwerfende bestimmte Menschenrechte in Bezug auf die Religionsfreiheit einschränken möchte oder nicht anerkennt“.⁹⁷

Was soll der Verweis auf *Einzelpersonen*? Natürlich sind es Einzelpersonen, die Aussagen treffen! Wenn ich Nicht-Mitgliedern prominenten Platz einräume in meinen Medien oder bei meinen Veranstaltungen, dann muß ich mir auch gefallen lassen, für deren Hervorbringungen mitzuhaften! Daß viele der Erwähnten längst verstorben sind, liegt verständlicherweise daran, daß seit der Kaderakkumulation für die DUR mittlerweile 45 Jahre vergangen sind. In einem solchen Zeitraum sterben schon einige Leute. Was die Denk- und Sprachformen einer älteren Generation anbelangt – nun, da wäre eine Änderung mehr als angebracht gewesen, wäre denn der Wechsel vom NS-Sympathisanten zum Unitarier tatsächlich vollzogen worden. Aber diese **Metanoia**, dieses Umdenken, hat nicht stattgefunden. Darum haben Personen immer wieder rassistisch-faschistoides Gedankengut abgesondert in den Publikationen und auf den Veranstaltungen der DUR. Das stört aber Deppert nicht. Seinem Toleranzverständnis nach ist das schon in Ordnung. „Wenn sich in namentlich gekennzeichneten Artikeln – etwa in den

⁹⁷ DEPPERT p. 23.

´unitarischen blättern` - Äußerungen finden lassen sollten, denen man eine gewisse Nähe zu rassistischen Auffassungen nachsagen kann, dann bedeutet das nicht, daß die Deutschen Unitarier den Inhalt dieser Äußerungen akzeptieren...Auf die Deutschen Unitarier übertragen bedeutet dies, daß bei ihnen die Meinungsfreiheit und insbesondere die Religionsfreiheit sehr hoch geachtet wird. Der Vorwurf besteht dann darin, daß den Deutschen Unitariern ihre Toleranz vorgeworfen wird“.⁹⁸ Richtig grotesk wird Deppert, wenn er schreibt: „In einer Religionsgemeinschaft, in der...die Toleranz besonders hochgehalten wird, darf man sich ziemlich ungeschminkt verhalten und auch ungeschminkte Gedanken äußern. Dabei kann es freilich auch einem sonst ganz biederem Menschen einmal passieren, daß er einen Gedanken faßt, den man als extrem zu bezeichnen hätte“.⁹⁹ Es ist irgendwie unfreiwillig komisch, in welch gewundenen Formulierungen Deppert um den heißen Brei rassistisch-faschistoider Aussagen in der DUR herumtanzt um zu dem Schluß zu kommen: „Radikale Thesen gehören an die Öffentlichkeit, da sie dadurch argumentativ aufgelöst werden können. Wer die Veröffentlichung von radikalen Thesen verbietet, spielt mit der Gefahr, ein Pulverfaß zu erzeugen“.¹⁰⁰

Deppert anerkennt keine Grenzen der Toleranz. Im Sinne der Religionsfreiheit darf jeglicher Rassismus in religiösen Publikationen vertreten werden, ohne daß die betreffende Religionsgemeinschaft irgendwie mit den rassistischen Inhalten in Verbindung zu bringen wäre. Ja, ihr sei sogar zu danken, da sie extremistische Inhalte in die Diskussion einbringe, wodurch deren Widerlegung erleichtert würde...Im übrigen seien es ja nur ungeschminkte Gedanken einer älteren Generation, die in anderen Denk- und Sprachformen erzogen worden und außerdem mittlerweile verstorben sei...

Lassen wir Deppert und seine Ausführungen. Trotz oder gerade wegen aller Verrenkungen und Wortakrobatik geben sie für unser Thema – die NS-Verstrickungen der DUR – nichts her. In ihrer Tendenz zu Verdrängung und Verharmlosung sind sie allerdings nicht untypisch für den Umgang vieler Deutsch-Unitarier mit der Vergangenheit ihrer Organisation. In Blogs im Internet und im persönlichen Gespräch werden ständig Formulierungen verwendet wie: ´Das sind doch immer wieder nur dieselben vier oder fünf Namen` oder: ´Das sind doch lauter alte Geschichten`. Leider sind es nicht nur einige wenige Namen. Ich habe sorgfältig gegoogelt

⁹⁸ DEPPERT p. 25.

⁹⁹ DEPPERT p. 28.

¹⁰⁰ DEPPERT p. 45

und muß sagen, daß bei **jedem** Namen der tragenden Persönlichkeiten der frühen DUR-Geschichte eine ausgeprägte **Nazi-Biographie** zum Vorschein kommt. Und offenbar hat die von völkischem Gedankengut getragene Strömung **bis Ende der 1980er-Jahre** eine wichtige Rolle in der DUR gespielt.

Das Problem liegt, wie ich meine, in der bis heute mangelnden Sensibilität für den verabscheuungswürdigen Gehalt der NS-Zeit und der in ihr wirksamen Anschauungen. Das gilt bis in die aktuelle Gegenwart. Heft 6 der *unitarischen blätter* vom Jänner/Februar 2010 bringt als Schwerpunkt eine Rückschau auf 60 Jahre *Glaube und Tat/unitarische blätter*, die Zeitschrift der DUR. Auch diese Rückschau ist **völlig frei von jedweder kritischen Anmerkung**. Da wird **kommentarlos** die Seite 1 der ersten Folge von *Glaube und Tat* abgedruckt, ganz oben eingeleitet mit einem Wort des Blu-Bo-Dichters Gustav Frenssen, unterschrieben von Dr. Kütke, dem ersten Präsidenten der DUR und spätem BDU-Mann, im Text die `klassische` Forderung der Deutschgläubigen: `Wir verlangen volle Glaubensfreiheit und Gleichberechtigung für diejenigen, die sich aus dem Kirchenchristentum gelöst haben und zu uns freiprotestantischen Unitariern gekommen sind`. Wie unkritisch der eigenen Vergangenheit gegenüber die Deutschen Unitarier auch 1978 noch waren, beweist der wiederabgedruckte Text aus Heft 1 der *unitarischen blätter*, wo es lapidar heißt: „Eine neue Phase unitarischer Entwicklung setzte mit dem Jahr 1946 ein, als Pfarrer Walbaum sich der notleidenden Kirchenfreien annahm und ihnen durch Briefe und seine Schrift `Religiöser Unitarismus` geistige und seelische Hilfe leistete.“ Natürlich wurde all dies so geschrieben, wie es hier steht. Aber 2010 solche Texte einfach unkommentiert in freudiger Jubelstimmung wieder abdruckten beweist eindrucksvoll, daß der Ungeist der NS-Ära noch immer nicht in vollem Ausmaß begriffen wurde. In der Auseinandersetzung mit der jüngeren deutschen Geschichte hinken die Deutschen Unitarier seit Jahrzehnten dem gesellschaftlichen Standard der Bundesrepublik hinterher. Sie sind in dieser Frage langsam dahinkeuchende Nachhut und keineswegs Avantgarde.

Aus der offiziellen Geschichtsdarstellung der DUR wurde ausführlich zitiert, so daß ich nicht näher darauf einzugehen brauche. Nun zur **Kasseler Erklärung**. Der vollständige Text ist auf der Web-Site der DUR bzw. in den *unitarischen blättern* Heft 4 Juli/August 2011 nachzulesen. Die Erklärung stellt einen wichtigen Schritt der DUR in Richtung Vergangenheitsaufarbeitung dar. Sie ist in vielen Punkten deutlicher als es vorangegangene

Stellungnahmen waren. Man merkt ihr aber den *Kompromißcharakter* an, das Schwanken zwischen jenen Teilnehmer/inn/en am Unitariertag, die eine wirkliche Aufarbeitung wollten und jenen, die letztlich die alte Lebenslüge vom unitarischen Charakter der DUR von Anfang an aufrechterhalten wollten. So lautet eine sehr entscheidende Passage: „Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg fand die unitarische Idee – unterstützt durch die Amerikaner und Engländer – in Deutschland großen Zuspruch. Viele Menschen, die das entsetzliche Wirken des Nationalsozialismus als falsch erkannt hatten, waren auf der Suche nach einer neuen Orientierung und fanden bei uns eine neue religiöse Heimat. Zu unserer Gemeinschaft stießen aber auch solche, die sich nicht von den alten Ideen gelöst hatten“.¹⁰¹ (Unterstreichungen von mir, A.G.)

An dieser Aussage ist vor allem der **letzte** Satz richtig. Wie unsere Untersuchung eindeutig gezeigt hat, stießen leider nicht viele Menschen, die das entsetzliche Wirken des Nationalsozialismus als falsch erkannt hatten, zur DUR, sondern hauptsächlich solche, die ihre alten deutschgläubigen und gottgläubigen Vorstellungen möglichst unverändert im neuen organisatorischen Rahmen weiterführen wollten¹⁰² – und dies auch jahrzehntelang getan haben. Die *unitarische Idee* war es sicherlich nicht, die 1945ff in Deutschland großen Zuspruch gefunden hatte...

4. Zusammenfassung.

Die vorliegende Arbeit erhebt keineswegs den Anspruch, eine *Geschichte der DUR* darzustellen. Es ging nur um die Verstrickungen der DUR mit nationalsozialistischem, völkischem und rechtsextremem Gedankengut – von 1945 bis heute. Demgemäß wurde auf viele positive Ansätze und Aktivitäten der Deutschen Unitarier nicht eingegangen wodurch der Eindruck einer gewissen Einseitigkeit entstehen mag. Diese Einseitigkeit ergibt sich aber aus der Fragestellung selbst. Es wurden in hohem Ausmaße Texte aus dem Bereich der DUR

¹⁰¹ unitarische blätter 4 2011 p.235.

¹⁰² So sieht es auch das angesehene *Lexikon für Theologie und Kirche*, wenn es unter dem Stichwort *Deutschreligiöse Bewegung* schreibt: „Nach 1945 bildeten die Deutschen Unitarier und die Religionsgemeinschaft der Gottgläubigen in Dithmarschen sowie der *Klüter Kreis* ein Sammelbecken für versprengte Nationalsozialisten und Angehörige *völkisch-religiöser Bewegungen*.“ Bd 3, Sp 169. Fbg/B 2009

verwendet, das Material der Antifa-Gruppen habe ich nicht herangezogen. Das Material spricht auch so eine deutliche Sprache. Ich habe versucht, eine möglichst objektive Darstellung vorzulegen. Es mag die eine oder andere Aussage etwas polemisch klingen. Alles ist aber sachlich begründet und ohne unlautere Absicht geschrieben.

Zusammenfassend bietet sich folgendes Bild:

1. Pfarrer Walbaum hat ab 1945 gezielt unter Menschen mit ausgeprägtem nationalsozialistischen, völkischen Hintergrund rekrutiert und diesen **Deutschgläubigen** und **Gottgläubigen** nach der Auflösung ihrer alten Organisationen durch die Alliierten **einen neuen organisatorischen Rahmen** zur Verfügung gestellt. Der Unitariename und die Organisation der Freien Protestanten dienten dabei als Schutzschirm.
2. Bald nach der Gründung der DUR wurden **die alten Freiprotestanten in ihrer großen Mehrheit hinausgedrängt** womit sich die Organisation in der Hand der zahlenmäßig weit stärkeren Neuankömmlinge befand..
3. Damit stellt die Gründung der DUR einen **Bruch mit der Tradition der Freiprotestanten** von 1876 dar. Trotzdem gibt es **Fäden der Kontinuität**. Diese liegen hauptsächlich in der Person Walbaums selbst, der sowohl die Hinwendung der Freiprotestanten zu den Unitariern in den ersten Jahrzehnten des 20.Jahrhunderts als auch die Hinwendung zu den Völkischen während und nach der Nazizeit eingeleitet hat. Walbaum hat aber auch den Deutschen Unitariern programmatisch die Berufung auf die *unitarische Trias* aus Freiheit, Gebrauch der Vernunft und Toleranz in religiösen Angelegenheiten vermittelt.

Dieses programmatische Erbe kam aber bei der neugegründeten DUR zunächst nicht zum Tragen. Dominierend war eine *Unitas*-Konzeption, die mit den antitrinitarischen Wurzeln des Unitarismus nichts zu tun hatte. Sie baute vielmehr auf Vorstellungen arteigener nordischer Religion auf, die später unter dem Begriff von *Europas eigener Religion* propagiert wurde. Ferner wurde der nationalsozialistische Kirchenkampf weitergeführt. Ich habe daher für diese Strömung, die eindeutig *nicht* unitarisch war, die treffendere Bezeichnung **Unitas-Arier** gewählt. Gute 40 Jahre lang war die DUR unter Führung dieser Strömung **Teil des völkischen Milieus** der Bundesrepublik.

4. Dennoch gab es Ansätze zu einer **Richtung in der DUR**, die sich auf die *unitarische Trias* berief. Sie wurde im Laufe der Jahrzehnte langsam stärker. Ihr Erstarken wurde vor allem durch die Wiederaufnahme internationaler Kontakte über die IARF gefördert.
4. In den späten 1980er-Jahren spaltete sich die mittlerweile in die Minderheit geratene Fraktion der *Unitas-Arier* von der DUR ab und gründete den BDU. Die dominierende Richtung wurden damit die **Deutsch-Unitarier**. Sie haben einige äußerliche Elemente des Völkischen beibehalten (Name, Symbol, diverse Begriffe). Sie haben sich aber bewußt in die **Tradition des internationalen Unitarismus** und seiner antitrinitarischen Wurzeln gestellt und berufen sich auf deren Werte. Ihre inhaltliche Bandbreite wird aber immer noch bestimmt vom Erbe ihrer Gründerväter: Unitas-Konzeption und Kirchenfeindschaft, wenn auch beides in modifiziertem Gewande (*Unitas* ohne Berufung auf die Arier, Kirchenkampf in Gestalt des Freidenkertums oder säkularen Humanismus).
5. Heute ist die DUR an einem Wendepunkt angelangt. Sie kann die völkischen Reste ablegen, und sich dem UUismus angelsächsischer Prägung annähern. Sie kann zu einem der humanistischen Verbände ohne Bezug auf Religion werden oder auch zu einer 'normalen' freireligiösen Vereinigung. Die Zukunft wird zeigen, wohin der Weg führt.

Wien, 17.11.2011

Ali Gronner

5. Literatur.

Es wurde reichlich Literatur angeführt. Dennoch möchte ich zum Zweck leichter Überschaubarkeit einige grundlegende Titel zum Schluß nochmals extra ausweisen.

Zu den **nationalsozialistischen Wurzeln**:

GAMM, Hans Jochen: Der braune Kult. Das Dritte Reich und seine Ersatzreligion.

Hamburg 1962.

Ferner die einschlägigen Stichwörter *Deutschreligiöse Bewegung* in Gerhard J. Bellinger: Der Große Religionsführer. München 1986 und im Lexikon für Theologie und Kirche . Frbg i.Br. 2009 Sehr nützlich ist auch *wikipedia*.

DUR-eigene Stellungnahmen:

KAHL, Hans-Dietrich: Strömungen. Die Deutschen Unitarier seit 1945 – ein kritischer Rückblick. unitarische hefte 4 München 1989

DEPERT, Wolfgang: Religion und Toleranz. Die Deutschen Unitarier in der öffentlichen Auseinandersetzung. unitarische hefte 5 München 1992

BEINHAUER, Rudolf: Freie Protestanten – Deutsche Unitarier. in: Was glauben sie eigentlich? Die Deutschen Unitarier – eine freie Religionsgemeinschaft. Hamburg/Ravensburg 2000.

KASSELER ERKLÄRUNG in: unitarische blätter 4, Juli/August 2011

SEIBERT, Wolfgang: Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft Stuttgart 1989.

eigene Ideologie – Produktion

HUNKE, Sigrid: Europas eigene Religion. Der Glaube der Ketzer. Bergisch-Gladbach 1981.

aus Sicht der **Freien Protestanten/Alzey**:

KALK, Stephan: Zur Auseinandersetzung von Freiprotestanten und Deutschunitariern. Alzey 1999.

KALK, Stephan: Vernunft und Freiheit in der Religion. 125 Jahre Freie Religion in Alzey. Alzey 2001.

aus **Antifa**- Sicht:

KRATZ, Peter: Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von `Neuem Denken`, Faschismus und Romantik. Berlin 1994.